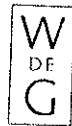


Ergänzungsbände zum
Reallexikon der
Germanischen Altertumskunde

Herausgegeben von
Heinrich Beck, Heiko Steuer,
Dieter Timpe

Band 11



Walter de Gruyter · Berlin · New York
1994

a 147933

Studien
zum Altgermanischen

Festschrift für Heinrich Beck

Herausgegeben von
Heiko Uecker



Walter de Gruyter · Berlin · New York
1994

REINHARD WENSKUS

Der 'hunnische' Siegfried Fragen eines Historikers an den Germanisten*

Vor einigen Jahren hat der Jubilar einen Aufsatz über Otto Höflers Siegfried-Arminius-Untersuchungen veröffentlicht, der auch für den Frühmittelalter-Historiker wichtige Gesichtspunkte enthält.¹ Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß "der These, das historische Ereignis der Varusschlacht lebe als Siegfrieds Drachenkampf in der Heldensage fort, ... weiter mit Skepsis zu begegnen sein" werde.² Der genealogisch interessierte Historiker wird diese Skepsis vor allem darin teilen, daß Arminius wirklich **Segifripuz* geheißene habe. In diesem Punkt gibt allerdings auch Höfler zu: "Ein Beweis, daß Arminius mit seinem germanischen Namen **Segifripuz* geheißene habe, ergibt sich aber daraus (nämlich der S-Alliteration der cheruskischen Fürstennamen) selbstverständlich nicht".³ Unverständlich bleibt bei dieser Sachlage, daß Höfler sich nicht die Tatsache zu nutze macht, einen anderen cheruskischen Fürstennamen, der *Segi-* als Erstglied aufweist, als ursprünglichen Namen des angeblich als Drachentöter in die Überlieferung eingegangenen berühmten Römersiegers zu diskutieren, obwohl auch schon andere Forscher darauf aufmerksam machten, daß auch *Sigismund* in diesem Zusammenhang genannt werden könnte.⁴ Im *Beowulf* (V. 875 ff.) wird ja *Sigemund* – schon als *Waelsing*

* Benutzte Abkürzungen:

CD Fuld.	Codex diplomaticus Fuldensis, hrsg. E.F.J. Dronke (1850, Neudruck Aalen 1962);
Cod.Laur.	Codex Laureshamensis, hrsg. K. Glöckner (1929-1936);
Reg.Als.	A. Bruckner, Regestae Alsaciae aevi Merovingici et Karolini I (1949);
Trad.Corb.	Traditiones Corbeienses, hrsg. K.A. Eckardt, in: Studia Corbeiensia I/II (1970);
Trad.Fuld.	Traditiones et antiquitates Fuldenses, hrsg. E.F.J. Dronke (1844);
Trad.Wiz.	Traditiones possessionesque Wizenburgenses, hrsg. C. Zeuss (1842).

- 1 H. BECK, Zu Otto Höflers Siegfried-Arminius-Untersuchungen, in: Beitr. z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Literatur 107.1 (1985) S. 92-107.
- 2 H. BECK (wie Anm.1) S. 107.
- 3 O. HÖFLER, Siegfried-Arminius und der Nibelungenhort (Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte Bd. 332, 1978), S. 9 f.
- 4 H. ROSENFELD, Die Namen der Heldendichtung, insbesondere Nibelung, Hagen, Wate, Hétel, Horand, Gudrun, in: Beitr. z. Namenforschung N.F. 1 (1966), S. 235.

bezeichnet – als Drachentöter gerühmt, so daß der Historiker E. Zöllner die Vermutung aussprechen konnte, daß die Gestalt Sigmunds erst in Englad mit dem Drachenkampf verbunden wurde.⁵ Dem hätte O. Höfler entgegenhalten können – vom Standpunkt seines mythologischen Ansatzes aus –, daß bereits in der *stirps regia* der Cherusker und als Schwager des Arminius ein *Segimundus* (Tacitus Ann. 1.57.2), der Sohn des *Segestes* und Neffe eines *Segimerus* zu finden ist, wobei beachtet werden muß, daß auch der Vater des Arminius *Segimerus* oder *Sigimerus* hieß.⁶ Darauf wird noch zurückzukommen sein. Hier soll nur noch betont werden, daß der Männernamen *Sigifrid* vor 600 und damit vor *Brunechilde* nicht in den Quellen auftaucht,⁷ was mit der Berühmtheit des Römersiegers schwer zu vereinbaren ist. Es kann jedoch daran festgehalten werden, daß die Namengebung in der cheruskischen *stirps regia*, zu der sowohl die Familie des Arminius wie die des Segest gehörte, völlig in Einklang mit der Annahme eines "Traditionsverbandes" nach Art eines endogamen Klans (*Ramage*) stehen würde.

Wie man zu diesem Hypothesenkomplex auch stehen mag, man muß sich mit der Tatsache auseinandersetzen, daß Siegfried im Norden nicht als Cherusker galt, sondern an mehreren Stellen als der "hunnische" 'hunskr' bezeichnet wird.⁸ Höfler behauptet, daß sich dies "nicht auf das Volk Attilas beziehen kann,"⁹ sondern auf einen – sonst nicht bezeugten – Stamm in Westfalen, als dessen Namen er **Hünōz* (an. *Húnar*, neben *Húnir*, *Hýnir*) ansetzt.¹⁰ Immerhin wäre es denkbar, daß wir im Namen *Húnaland* einen Ländernamen des Typs *Frýsland/Rugiland* vor uns haben.¹¹ Wie dem auch sei, man hat das um Soest im Helwegraum angesetzte, im Norden als *Húnaland* bezeichnete Reich Attila/Attilas im

- 5 E. ZÖLLNER, König Sigismund, das Wallis und die historischen Voraussetzungen der Völsungensage, in: Mitt. d. Inst. f. Österr. Geschichtsforschung 65 (1957) S. 8.
- 6 Vgl. Tacitus Ann. 1.71.1: Segimerus, Bruder des Segestes; Velleus Paterculus 2.118.2: Sigimer, Vater des Arminius. Dazu R. WENSKUS, Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen Gentes (1961), S. 24.
- 7 Vgl. das auf Vollständigkeit bedachte neuere Namenwerk von H. REICHERT, Lexikon der altgermanischen Namen I. Teil, Text (Wien 1987). Er nennt S. 598 f. nur einen Ravennater Frauennamen *Siccifrid(a)* aus dem 6. Jahrhundert, die Gattin eines *Vadulfus*.
- 8 An fünf Stellen im Kurzen Sigurdlied und einmal im Grönländischen Attilied; vgl. O. HÖFLER (wie Anm. 3) S. 13 mit Anm.20; H. BECK (wie Anm. 1) S.99.
- 9 O. HÖFLER, Siegfried, Arminius und die Symbolik (1961) S. 104 ff.; DERS. (wie Anm. 3) S.13.
- 10 O. HÖFLER (wie Anm. 3) S.14. Dazu H. BIRKHAN, Germanen und Kelten bis zum Ausgang der Römerzeit. Der Aussagewert von Wörtern und Sachen für die frühesten keltisch-germanischen Kulturbeziehungen (Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. Bd. 272, 1970) S. 368 ff.; bes. S. 372 und H. BECK (wie Anm. 8) weisen auf die Tatsache hin, daß dieser Stamm in den Quellen nicht erwähnt ist.
- 11 Dazu N. WAGNER, Zur Herkunft der Franken aus Pannonien, in: Frühmittelalterliche Studien 11 (1977) S. 222f. Anm. 36.

Mittelalter (Thidrekssaga) darunter verstanden, wenn auch "sagengeschichtlich ... keine Verbindung von Sigurd zu den Hunnen" führt.¹²

Dieser Sachverhalt hätte nun eine auffällige Parallele, wenn wir den Versuch Norbert Wagners akzeptieren, der die von Gregor von Tours (Hist.Franc. II 9) überlieferte Nachricht, die Franken seien aus Pannonien¹³ gekommen, aus einem Lautklang erklären möchte, indem er für den mehrfach überlieferten Namen der salischen Franken (ae. *Hugas*, latinisiert *Hugones*) durch Synkope zu **Hūgno* werden läßt, von dem aus der Ländername **Hūgno land* (Land der Hugen/Franken) gebildet werden kann, der einem **Hūnjo land* (Land der Hunnen = Pannonien) so nahe stehen würde, daß eine Verwechslung leicht zu erklären wäre.¹⁴ Nun glaubt Wagner wohl zurecht, daß der Volksname der Hugen im Namen der Landschaft *Hugmerki* westlich von Groningen enthalten sei, wobei der Volksname wie bei *Fryslan*/*Rugiland* in der Stammform erscheint.¹⁵ Danach wäre zu schließen, daß die Vorstellung, das fränkische *Hūnaland* sei ein "Hunnenland" gewesen, durch die Verwechslung des letzteren mit einem Land an der südlichen Nordseeküste zustande gekommen ist.

Diese Vorstellung ließe sich gut mit der Hypothese in Einklang bringen, bei der Überlieferung von der pannonischen Herkunft der Franken hätte der Name des von Plinius für diesen Raum überlieferten Ländernamens *Baunonia* mit eine Rolle gespielt.¹⁶ Dies würde selbst dann möglich sein, wenn *Baunonia* keinen größeren Landstrich meinte, sondern nur die – damals ohnehin viel größere – Insel Borkum (*Burcanal/Fabaria*).¹⁷

12 So H. BECK (wie Anm. 1) S. 99.

13 Daß "das richtige Pannonien in der tatsächlichen Geschichte der Franken keinen Platz finden kann", wie N. WAGNER (wie Anm. 11) S. 219 voraussetzt, ist heute angesichts der starken danubischen Einflüsse bei der Entstehung der Merowingischen Reihengräberkultur doch wohl zu relativieren und neu zu bedenken.

14 N. WAGNER (wie Anm. 11) S. 226 f.; H. BECK (wie Anm. 1) S. 100 erwähnt eine Variante, die von E. BRATE und J. DE VRIES vertreten wurde, nach der ein lautgesetzlicher Wandel von *Hunar*, *Hunir* < **Hūgnōz* anzusetzen sei.

15 N. WAGNER (wie Anm. 11) S. 222. M. GYSSELING, *Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226)* (1960) S. 524 f. gibt für das später *Hunsterland* genannte Gebiet folgende Lesarten an: *in pago Hugumarchi* (786/787), *Hugmerthi* (I.H.9.Jh./Kop. I.H.11.Jh.), *in pago Humerki* (zu 855/Kop. A. 10.Jh.). Er rekonstruiert germ. **Hūgamarkja*, gebildet aus dem Volksnamen *Hugas* und **markō*.

16 Vgl. R. WENSKUS (wie Anm. 6) S. 530.

17 Der Zweifel von N. WAGNER (wie Anm. 1) S. 219 "wie dieser kleinen Insel die Rolle einer Wiege des Frankenvolkes zugekommen sein sollte", beruht auf einem unausrottbaren, in der Ethnologie längst aufgegebenen Denkmodell. Zahlreiche Beispiele einer weiten Ausbreitung eines ethnischen Namens von sehr kleinen Ausgangsräumen finden sich immer wieder. Das extreme Beispiel der *Romani*, anfangs als Bezeichnung für die Bewohner einer Ackerbürgerstadt im alten Italien, später als Großteil der Bevölkerung eines Weltreichs, ist nur eines aus einer langen Reihe.

Leider hat Wagner nicht eine weitere Möglichkeit ausdiskutiert: Unmittelbar nordöstlich von *Hugmerki* ist ein *Hunzego* bezeugt, dessen Name von M. Gysse-ling¹⁸ an sich einleuchtend mit dem Namen des Flusses Hunze (Hunse, Drenth-sche Diep) verbunden wird. Doch lassen die Lesarten aufmerken: *in pago Huner-geuue* (2. Hälfte 8. Jahrh./Kop. 12. Jahrh. Fulda), *Hunusga* (1. Hälfte 9. Jahrh./Kop. I. Hälfte 11. Jahrh. vita S. Ludgeri). Mangels ausreichender Kompetenz soll dieser Faden hier jedoch nicht weiter verfolgt werden.

Dafür muß eine unter Germanisten heftig umstrittene Frage kurz angeschnitten werden. Seit R. Much wird der Name der *Hugas* mit den Chauken verbunden,¹⁹ wobei vielfach ein Ablautverhältnis zwischen beiden Namensformen behauptet wird,²⁰ wie das auch von anderen Stammesnamen (etwa *Gautar* neben *Gutones*) angenommen wurde. Vor allem H. Kaufmann ist dieser Ansicht entgegengetreten.²¹ Wenn er sich dabei jedoch auf die These von E. Schwarz²² stützt, daß die Chauken ja doch die Hauptträger der sächsischen (!) Stammesbildung gewesen seien, muß der Historiker Einspruch erheben. Abgesehen davon, daß von der historischen Überlieferung her diese These höchst fragwürdig und umstritten ist: Warum sollen denn aus einem Stammeskomplex nicht mehrere neue Traditionskerne zur Stammesbildung ausgegangen sein? Auch N. Wagner behauptet, daß weder von den Friesen noch von den Chauken etwas bekannt sei, "was sie als Vorfahren oder Zuzügler auswies".²³ Dies scheint jedoch eine zu kühne Behauptung. Allein die Tatsache, daß nach dem Ptolemäischen Germania-Kapitel (II 11) an der unteren Ems Friesen und Chauken aneinandergrenzen,²⁴ ergibt einen solchen Hinweis. Denn stellen wir in Rechnung, daß die Römer sich mit Vorliebe an Flußgrenzen orientierten,²⁵ so liegt bei den völlig anderen Grenzvorstellungen

Vgl. R. WENSKUS (wie Anm. 6) S. 72 ff. mit zahlreichen Parallelen aus dem germanischen Gebiet.

18 M. GYSSELING (wie Anm. 15) I S. 527.

19 R. MUCH, *Die Germania des Tacitus* (1937) S. 312 f.

20 Vgl. die ältere Lit. bei N. WAGNER, *Die Greutungi und der Ablaut*, in: *Sprachwissenschaft* 6 (1981) H. 3 S. 382. Dazu G. NECKEL, *Vom Germanentum* (1944), S. 76.

21 H. KAUFMANN, *Untersuchungen zu altdutschen Rufnamen* (1965) S. 253. Ablehnend auch H. KUHN, *Kleine Schriften IV* (1978) S. 493. Von historischer Seite E. ZÖLLNER, *Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts* (1970) S. 3.

22 E. SCHWARZ, *Germanische Stammeskunde* (o.J. [1956]) S. 119. nennt daneben jedoch mit Recht auch die nordelbischen Sachsen als Hauptträger der sächsischen Stammesbildung.

23 N. WAGNER (wie Anm. 11), S. 220.

24 *Die Geographie des Ptolemaeus, Galliae-Germania-Raetia-Noricum-Pannoniae-Illyricum-Italia*, hrsg. v. O. CUNTZ (1923) S. 63 (II. 11. 7) 256.5 ff.:... οὐ φραστοὶ μέχρι τοῦ Ἀμρζου ποταμοῦ, μετὰ δὲ τοὺς Καθχοὶ οἱ μικροὶ μέχρι τοῦ Οὐισοδρηος ποταμοῦ, εἰτα Καθχοὶ οἱ μετζους μέχρι τοῦ Ἀλβιος ποταμοῦ...

25 Vgl. B. GLADIGOW, *Audi Juppiter. Audite Fines. Religionsgeschichtliche Einordnung von Grenzen, Grenzziehungen und Grenzbestätigungen*, in: *Die römische Feldmeßkunst. Interdisziplinä-*

der Germanen (vgl. Caesar B.Gall. IV 23: *civitatibus maxima laus est quam latissime circum se vastatis finibus solitudines habere*).²⁶ Der Verdacht nahe, daß entweder die Grenzsäume der Friesen östlich der Ems zu suchen sind oder aber viel wahrscheinlicher das Machtgebiet der Chauken nach Westen über die Ems hinausreichte und dadurch zur Benennung *Hugmerki* Anlaß gab.

Aus einer Reihe weiterer Hinweise sei hier nur noch einer angefügt, da er für die weitere Diskussion wichtig wird. Das Kernland der Chauken war das Elbe-Weser-Dreieck, dessen Kleingäue (Hadeln usw.) im Frühmittelalter unter dem Gesamtnamen *Wihmōdi* (*Wihmodinga*, *Wigmodia*) zusammengefaßt werden. Bei diesem auf einen Personennamen zurückgehenden Gesamtnamen erscheint es P.v. Polenz unsicher, ob er ursprünglich ein Raumpersonengruppenname war oder ein Siedlungsname – bzw. ob primär ein **-ingōz-* oder ein **-gawja-*Name vorlag.²⁷ Der zugrundeliegende Personennamen ist sehr selten. Doch kommt er gerade an der unteren Weser einmal bei der Schenkung eines *Wicmod* in "Haoga" in den Korveyer Traditionen vor.²⁸ Im eigentlichen *Wigmodia* liegt nun der älteste bekannte Haupthof der Billunger: Lesum (nördlich von Bremen).²⁹ Nun enthält der Heldenkatalog des altenglischen Widsith v.25 die Bemerkung *Billing(weold) Wernum* "Billing beherrschte die Warnen."³⁰ Der Name der Warnen gehört zu den wenigen Stammesnamen die nicht nur als Simplex, sondern auch als Erstglied von zweistämmigen Personennamen (*Warin-*) benutzt werden.³¹ Als Simplex (*Warin*) ist er schon früh ziemlich häufig und war schon im Frühmittelalter auch in romanischen Formen (*Gaerinus* u.ä.) im fränkischen Adel verbreitet. Der Name

re Beiträge zu ihrer Bedeutung für die Zivilisationsgeschichte Roms, hrsg. O. BEHRENDTS u. L.C. COLOGNESI (Abh.d.Akad.d.Wiss. in Göttingen, Phil.-hist.Kl. III.Folge Nr. 193, 1992) S. 184 f.

26 Als man während der karolingischen Renaissance die Flußgrenzideologie der Römer übernahm, wurde entsprechend die Grenze zwischen westlichen und den östlichen Franken vom Kohlenwald an die Schelde verschoben.

27 P.v. POLENZ, Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland I (1961), S.176 Anm.10. Zur Namensausdehnung vgl. S. 257.

28 Trad.Corb. I S.209: A§61 *Uuicmod*; B§285 *Wicmod*. Der Ortsname (*Hoaga* A§61; B§285 *Haoga*), wird von Eckardt in *Studia Corbeiensia* II (1970) S.502 als "Hoia?" verstanden. Als Frauennamen kommt *Uuicmota* auch in den Fuldaer Traditionen vor (CD Fulda. 274, 812).

29 H.J. FREYTAG, Die Herrschaft der Billunger in Sachsen (Veröff. d. Hist.Kom. f. Niedersachsen 20,1951), S. 65. Zum Hof gehörten 700 Höfen bebauten Landes. K. WEIDEMANN, Frühmittelalterliche Burgen im Land zwischen Elbe- und Wesermündung, in: Führer zu vor- und frühgesch. Denkmälern Bd. 30, Das Elbe-Weserdreieck II (1976) S. 167 vermutet in Lesum eine schon frühmittelalterliche Burg; vgl. S. 207 Lesum als Ort mit Kontinuität als Verwaltungs-Gerichtszentrum.

30 Vgl. dazu R. WENSKUS, Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel (Abh. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-hist.Kl. III.Folge Nr. 93), S. 189 f.

31 Vgl. N. WAGNER, Ang(i)li(i). Var(i)ni. Vandili(i), in: Beitr. z. Namensforschung N.F. 15 (1980) S. 401 f.

Billing ist im Norden in die mythische Sphäre gerückt (vgl. Hávamál 95-101: das Abenteuer Odins mit *Billings maer*).³² *Varin* wieder heißt jener Vater eines *Vemod*, der diesem in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts den berühmten Runenstein von Rök setzen ließ, auf dem anscheinend von ihnen als *uiauari* "Hüter des Heiligtums" die Rede ist.³³ Auch das Erstglied des Namens *Vemod* dürfte mit an. *vē* "Opferstätte, Heiligtum" zusammenhängen und religiöse Bedeutung haben. Da nun zum germ. Adjektiv **wīha-* "heilig" auch Formen mit grammatischem Wechsel (vgl. afries. *wī(g)a*, an. *vīgja* "heiligen")³⁴ vorhanden sind, brauchen selbst Lesarten wie *Wigmodia* nicht im ersten Glied *wīg* "Kampf" zu enthalten, sondern könnten wie *Wihmōdi* ohne weiteres mit *wīh* "heilig" gebildet sein. Es scheint sich also um einen Priesternamen zu handeln, wie auch *uiauari* als eine Bezeichnung für den Priester angesehen werden kann. Damit erhält eine inzwischen sagenhafte Züge angenommene Stelle bei Pseudo-Fredegar (III 11) eine besondere Bedeutung.

Damals soll Chlodwigs Vater Childerich, als er von den Franken wegen sexueller Exzesse vertrieben worden war, durch Manipulationen seines *fidelissimus Wiomadus* wieder in seine Würde zurückgeführt worden sein. Dieser *Wiomadus*, im Liber hist. Franc. c.6/7 als *consiliarius* bezeichnet, war von Childerich befreit worden, als er mit seiner Mutter in hunnische Gefangenschaft geraten war.³⁵ *Wiomadus* wurde durch den *comes et magister utriusque militiae* in Gallien Aegidius in der Vertreibungszeit des Childerich zum *subregulus* ernannt und betrieb von dieser Stellung aus, die die Franken vielleicht wieder in die Rolle von *dediticii* zurückwarf, die Rückkehr Childerichs. Es hat den Anschein, als ob eben auch *Wiomadus* hinter dem für Christen anrühigen Handeln Childerichs gestanden hätte, das anscheinend ursprünglich auf die rituellen Gebräuche einer 'heiligen Hochzeit' zu beziehen war. Dies würde es nahelegen, in *Wiomadus* den alten heidnischen

32 Vgl. J. DE VRIES, Algermanische Religionsgeschichte II (2.Aufl. 1957) S. 79; K. MALONE, Widsith (1962) S. 132 f. mit weit. Lit. Daß auch im Norden der Name *Billing* mit dem der Warnen verbunden war, zeigt die Lage der Zisterze *Varnhem* in einem Tal des Billingen-Massivs in Westergötland.

33 Vgl. die Diskussion der Forschung bei K. DÜWEL, Zur Auswertung der Brakteateninschriften. Runenkennntnis und Runeninschriften als Oberschichten-Merkmale, in: Der historische Hintergrund der Götterbild-Amulette aus der Übergangsepoche von der Spätantike zum Frühmittelalter (Abh. d. Akad. d. Wiss. in Göttingen, Phil.-hist.Kl. III.Folge Nr. 200, hrsg. v. K. HAUCK, 1992), S. 66 f.

34 F. KLUGE/W. MITZKA, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (21.Aufl. 1975) S. 847.

35 Sollte diese Überlieferung zutreffen, wäre am ehesten mit H. WOLFRAM/A. KUSTERNIG, in: Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts (Freiherr vom Stein Gedächtnisausgabe Band IV, 1982) S. 91 Anm. 96 an den Hunneneinfall nach Gallien von 451 zu denken.

Oberpriester zu sehen, der als *Thunginus* dem Ding vorstand.³⁶ Eine entsprechende Stellung hatte eine Generation später der *consiliarius Farro* bei König Ragnachar von Cambrai, der nach Gregor von Tours (Hist. Franc. II 42) wie sein König den Lüsten ergeben war und dessen Namen entweder mit dem Stierkult der Franken zusammenhängt oder als eine Kurzform von Vollnamen wie *Faramund* angesehen wurde.³⁷ Ein *Faramund* war aber nach dem Liber historiae Francorum (c.4) der erste König (*rex*) der Franken, zu dessen Zeit ihre *leges* verhandelt worden sein sollen, während die moderne Forschung Chlodwig dafür in Anspruch nimmt. Vielleicht gilt dies aber nur für die Kodifikation selbst.

Diese und andere Indizien – wie etwa die zuerst von W.J. de Boone herausgestellte ursprüngliche Bindung der Franken an die See (z.T. gemeinsam mit den Friesen)³⁸ – lassen einen Traditionsstrom erkennen, der von den Küsten der

36 Damit steht nicht unbedingt die These in Widerspruch, die R. WENSKUS, Bemerkungen zum Thunginus der Lex Salica, in: Festschrift P.E. Schramm (1964; hier zit. nach dem Nachdruck in: R. WENSKUS, Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter, hrsg. von H.PAT-ZE, 1986) S. 78 ff. zum Titel 46 § 6 des Pactus leg. Salicae (*aut ante regem aut in mallo publico legitimo, hoc est mallobergo ante theoda aut thungino*) äußerte, als er einen Parallelismus von *mallus publicus legitimus* und *theoda* bzw. *rex* und *thungino* zur Diskussion stellte. Denn dem *sacerdos civitatis* kam vielfach in den Augen der Römer ein als dem König entsprechender Rang zu; vgl. etwa Ammianus Marcellinus XXVIII 5.14 zu den Verhältnissen bei den Burgundern: *Nam sacerdos apud Burgundios omnium maximus uocatus sinistus et est perpetuus obnoxius discriminibus nullis ut reges*.

37 Vgl. zur Diskussion in dieser Frage R. WENSKUS, Fara, in: Reallex. d. germ. Altertumskunde VII (2. Aufl. 1991) S. 204. Dabei ist wohl von vielleicht bezeichnender Bedeutung, daß sowohl *Faramund* wie *Wiomad* unter den Namen von Bischöfen in Köln (im ersten Drittel des 8. Jahrhunderts *Faramund*; nach E. EWIG, Beobachtungen zur Frühgeschichte des Bistums Köln, in: Zur Geschichte und Kunst im Erzbistum Köln, Festschr. f. W. NEUSS, 1960, S. 15 und 35, und M. WERNER, Der Lütticher Raum in frühkarolingischer Zeit (1980) S. 256 f. mit Anm. 100 nicht identisch mit dem angeblichen Bischof *Pharamund* von Maastricht (675) bzw. Trier vorkommen; zu *Wiomad* von Trier vgl. unten bei Anm. 60.

38 W.J. DE BOONE, De Franken van hun eerste optreden tot de dood van Childeric (Amsterdam 1954) S. 14, 16 f., 20 f., 47 f., 61. Diese Indizien sollen hier nicht "beweisen", daß "die" Chauken "die" Vorfahren "der" salischen Franken waren. Wir müssen uns vor einfachen Kausalketten hüten und immer den komplexen Netzcharakter der Überlieferung in Rechnung stellen. So ist hier etwa – um die Darstellung zu vereinfachen – der "thüringische" Aspekt fortgelassen, obwohl er für die Folge von grundlegender Bedeutung wurde. Wenn wir mit K. WEIDEMANN, Das Land zwischen Elbe- und Wesermündung vom 6. – 8. Jh., in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 29 Das Elb-Weser-Dreieck I (1976) S. 227 ff. die Nachricht Widukinds von Corvey I c. 3 f., nach der die Sachsen, als sie in dem zum Gesamtbereich Wigmodiens gehörigen Land Hadeln (*Hadolau*) landeten, sich dort gegen die Thüringer durchzusetzen hatten, ernst nehmen und beachten, daß die 802/3 kodifizierte *Lex Thuringorum* eigentlich die Überschrift trägt "*Lex Angliorum et Verinorum, hoc est, Thuringorum*" und daß nach dem Widsith v.25 *Billing Wernum* beherrschte, wird die Bedeutung der wamsisch-thüringischen Tradition doch einigermaßen verständlich und erkennbar. Zu den Namenbeziehungen zwischen den Wamen am Niederrhein und den Thüringern vgl. N. WAGNER, Beitr. z. Namenforschung H.1 (1978) S. 17; DERS., Namenkundliches zur Herkunft des großthüringischen Königsgeschlechts, in: Beitr. z. Namenforschung

Nordsee über den mittleren Maasraum ins Scheldegebiet seinen Lauf suchte. Doch lassen sich noch andere für das Frankentum wichtige Überlieferungslinien ausmachen, die auch für unsere Fragestellung wichtig werden.

Davon ist eine bei der Berührung mit der romanischen Welt mit Troja verbunden worden, was häufig, aber bisher mit unbefriedigendem Ergebnis erörtert worden ist.³⁹ Wir können auf diese Diskussion nicht näher eingehen und beschränken uns auf die Feststellung, daß die alte *Civitas Ulpia Trajana*, die Vorgängerin des heutigen Xanten, schon von Pseudo-Fredegar als neues, von den Franken gegründete Troja verstanden wurde (III 2). Nun ist Xanten (seit dem 10. Jahrhundert in dieser Form; ursprünglich *ad sanctos*, dann *Santen*, *Sancten*) in der deutschen Überlieferung mit der Person Siegfrieds eng verbunden, wobei viele Forscher dies freilich als eine erst hochmittelalterliche Ercheinung verstehen wollen.⁴⁰ Hier lassen sich vom Standpunkt des Historikers begründete Zweifel anbringen. Xanten oder genauer das benachbarte von Gregor von Tours erwähnte *Bertunensim oppidum* (Gloria Mart. 62), das durch das zeitweise vergessene, aber schon in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts wieder entdeckte Märtyrergrab des Mallosus eine gewisse Kontinuität wahrte,⁴¹ ist nun der zentrale Ort des niederrheinischen Hattuarier (im Meersener Vertrag: *Hattuaris*)⁴². Damit erhalten wir einen Ausgangspunkt für unsere Frage, wenn wir die im Königskatalog des Widsith enthaltene Halbzeile *Hün Haetwerum* (2.34) in die Betrachtung mit einbeziehen. Da nun das Gebiet der Chattuarier sich auch rechtsrheinisch ins Gebiet der unteren Ruhr und nach Westfalen hinein (Herbede) erstreckte,⁴³ und eben dieser Raum dem *Hünaland* des Nordens in etwa entspricht, erhebt sich die Frage, ob dieser Landesname von dem Namen des sagenhaften Chattuarierkönigs aus gebildet sein kann und dann in falscher Zuordnung als "Hunnenland" verstanden worden ist. Dies scheint die für den Historiker entscheidende Frage zu sein, zu deren Beantwortung er des Sprachwissenschaftlers bedarf. P. v. Polenz⁴⁴ hat eine ganze Anzahl von

N F 16 (1981) S. 266 ff.

39 Vgl. jetzt dazu R. WENSKUS, Religion abätardie. Materialien zum Synkretismus in der vorchristlichen politischen Theologie der Franken, in: Iconologia sacra, Festschr. f. K. Hauck (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung Bd. 23, 1993).

40 Vgl. etwa G. LOISE, Xanten und das Nibelungenlied, in: Bonner Jahrb. 153 (1953) S. 141-145.

41 Vgl. dazu jetzt C. BRIDGER/F. SIEGMUND, Funde des 8. Jahrhunderts in Xanten, in: Bonner Jahrb. 187 (1987) S. 560, die den von ihnen hier dargestellten Fundkomplex vom Mühlenberg mit dem Namen '*Bertuna*' verbinden möchten.

42 Vgl. zu diesem Raumgebilde U. NONN, Pagus und Comitatus in Niederlothringen. Untersuchungen zur politischen Raumlagerung im frühen Mittelalter (Bonner hist. Forschungen Bd. 49, 1983), S. 74 ff.

43 Vgl. U. NONN (wie Anm. 42) S. 76.

44 P. v. POLENZ (wie Anm. 27) passim.

Personennamen als erstes Namenglied von Raumnamen erwähnt. Die Frage ist nun, ob die Bildung *Húnaland* aus PN *Húna* den Wortbildungsregeln entspricht.

Sollte dies nicht der Fall sein, ergeben sich jedoch eine Reihe von Schwierigkeiten, die schwer auszuräumen sein werden. Da ist einmal die Vorstellung der *Volsunga saga* (c. 1.2.11), daß die Vorfahren Sigurds über *Húnaland* geherrscht hätten.⁴⁵ Obwohl diese Saga als spät gilt, würde gerade diese Vorstellung der Kennzeichnung Sigurds an einigen Stellen der Edda als 'hunskr', der "Hunnische"⁴⁶, gut entsprechen. Der mögliche Einwand des mit der historischen Geographie vertrauten Landeskenner, daß Soest, nach der Thidrekssaga die Residenz Attilas, ja nicht im *pagus Hetterun* liegt, der rechtsrheinisch auf das Ruhrtal beschränkt erscheint, sondern im *pagus Borachtrun* u.ä., dem "Brukterergau". Für diesen Sachverhalt dürfte es jedoch eine einfache Erklärung geben. Anscheinend war es den Chattuariern gelungen, in der Völkerwanderungszeit den Raum nördlich ihres eigentlichen Siedlungsgebietes unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, was sich schon daraus erkennen läßt, daß sich im Rheintal rechts des Stromes ihr Name bis in die Gegend von Rees (Escherde: *in pago Hatteron*)⁴⁷ und im linksrheinischen Gebiet bis in den Raum von Goch⁴⁸ verbreitet hat. Dazu kommt eine sonst schwer zu erklärende Tatsache. In der *Historia Monasteria Rastedensis*⁴⁹ aus dem 13. Jahrhundert werden die Grafen *Huno* und Friedrich von Oldenburg als Stifter des Klosters Rastede im Ammerland genannt. Die Stammtafel bei Freytag von Loringhoven⁵⁰ nennt Huno oder Hunold, wie er an anderer Stelle auch heißt, nicht mehr, sondern bezeichnet Egilmar I als Grafen im Lerigau als Spitzenahn (1091-1108).⁵¹ Doch taucht die Namenkombination *Hunoldus/Egilmar* schon viel früher in den Korveyer Traditionen für den Lerigau auf.⁵² Was in

45 Vgl. A. HEUSLER, Die gelehrte Urgeschichte im altisländischen Schrifttum (Abh. d. Preuß. Akad. d. Wiss., Phil.-hist.Kl. 1908, Abh. III) S. 68.

46 Vgl. oben bei Anm. 8.

47 U. NONN (wie Anm. 42) S. 75 mit Anm. 199.

48 U. NONN (wie Anm. 42) S. 75 mit Anm. 197.

49 MGH SS 25 S. 495-514.

50 Fr. Baron FRYTAG VON LORINGHOVEN, Europäische Stammtafeln Bd. III (Nachdruck der 3. Aufl. 1976) Tafel 11.

51 1091 wurde die Basilika von Rastede geweiht.

52 (wie Anm. 28) I A § 359/ B § 98, nach der ein *UUulfarius* für seinen *pater* (so A § 359) bzw. seinen *frater* (so B § 98) *Hunoldus* I *familia* schenkt, und zwar an einem Ort namens *Gnidun*, in dem Korvey noch im hohen Mittelalter Besitztitel hatte (Rotula § 29 d). Dieser Ort wird mit dem zwischen Oldenburg und Visbek liegenden Großen- bzw. Kleinenkneten identifiziert, was die Gefahr heraufbeschwört, daß die Streitfrage um die *Gnitahede/Knetterheide*, wo Sigurd den Drachen erschlug, wieder aufleben könnte. Freilich würde dann die Höfische Verknüpfung mit der Varusschlacht hinfällig werden, da der Ort zu weit vom Raum des Geschehens abliegt. Diese von K.A. ECKHARDT in die Zeit um 984 datierte Schenkung ist jedoch nicht die einzige. Um 1007/8 (A § 449 b) tradiert ein anderer *Hunoldus* für seinen Vater *UUulfarius* und seinen Sohn

unserem Zusammenhang jedoch noch wichtiger ist: die Stifter von Rastede, Huno und Friedrich, stifteten ihre Gründung mit Gütern aus, die u.a. und zum guten Teil in der Soester Börde lagen,⁵³ also in der Umgebung des Ortes, den die Gewährsmänner der Verfasser der Thidrekssaga als Attilas Residenz angaben.

Es mag nun an der vergleichsweise sehr schlechten Quellenlage am Niederrhein liegen, daß bedeutende Personen mit dem Namen Siegfried am Mittel- und Oberrhein früher bezeugt sind. Doch wird man, so unsicher Schlüsse *ex silentio* in dieser Situation sind, immerhin im Auge behalten müssen, daß Siegfried nach der deutschen Überlieferung nicht als 'König' nach Worms kam, sondern als Recke, d.h. als Verbannter bzw. als Vertriebener, und dies könnte sich in der Namenverbreitung niedergeschlagen haben. Aussagekräftiger ist für uns jedoch die Tatsache, daß seit 947 in Hattuarien (und im Düffelgau um Kleve) ein Graf *Erenfridus* erscheint, der auch im rechtsrheinischen Hattuarien (in Mündelheim gegenüber Gellep) amtiert.⁵⁴ Er ist der Vorfahr einer der wichtigsten Fürstenhäuser der ottonisch-salischen Zeit, der Ezzonen, die als Pfalzgrafen mehrere Grafschaften des Raumes in ihrer Hand hielten. Wenn nun ein *Nevelung* als Bruder eines *Yrmifrid* bzw. *Irenfridus* in die Verwandtschaft der Ezzonen gehört,⁵⁵ wundert es nicht mehr, wenn der Name des letzten Thüringerkönigs *Hermnifrid*, der nach seiner Niederlage gegen Theuderich und Chlothar I. (531) einige Zeit darauf (532/533) nach Zülpich gelockt und dort von der Mauer gestoßen worden war, als *Irmfried* von Thüringen im Nibelungenlied auftaucht. Die Vorstellung Heuslers, daß der Fürst Irmfried von Thüringen als bloßer Name dem Nibelungendichter "zugekommen" sei,⁵⁶ erscheint nach dem Gesagten schon als abwegig, genau so wie im Falle des Kämmerers *Hunold*, dessen Name in der Kurzform *Huno* als der eines sagenhaften Königs der Chattuarien in unserem Zusammenhang eine Schlüsselrolle hat,⁵⁷ wie wir noch mehrfach sehen werden.

Egilmar VII familiae in Orten bei Visbek. Die Hinweise aus dem 9. Jahrhundert müssen wir hier übergehen, da ihre Darstellung eine zu großen Raumaufwand beanspruchen würde.

53 Vgl. Handbuch der historischen Stätten Deutschlands Bd. II, Niedersachsen und Bremen (3. Aufl. 1969) S. 387.

54 Vgl. U. NONN (wie Anm. 42) S. 87 f., DO I 89 (947): *in pago Hatteri in comitatu Erenfridi*.

55 G. ROTTHOFF, in: Rhein. Vierteljahresbl. 17 (1952) S. 468.

56 A. HEUSLER, Nibelungensage und Nibelungenlied (5. Aufl. 1955) S. 79.

57 Vgl. oben bei Anm. 43 ff. Weitere Zeugnisse (etwa Hunold als Tradent in 'Hagenheim' (= Hahnheim w. Oppenheim; Cod. Laur. 1930 von 782) u.a. bei R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 526, womit die Zahl der bemerkenswerten Nennungen bei weitem nicht erschöpft ist. Ähnliches gilt für den 'Küchenmeister' *Rumold* (R. WENSKUS a.a.O. S. 525 f.); zu 'Hagenheim' vgl. H. WERLE, Haganonis villa. Zur Tradition des Ortes Hahnheim an das Kloster Lorsch vor 1200 Jahren, in: Mitteilungsblatt z. rheinischen Landeskunde 13 (1964) S. 172-177.

Seitdem Norbert Wagner die Namenüberlieferung des Thüringer Königsgeschlechts im 5. und 6. Jahrhundert als warnische erkannt hat,⁵⁸ werden uns schlagartig einige Zusammenhänge klar, die bisher unbeachtet blieben. Eine Weißenburger Tradition von 742 (Trad. Wiz. 5; Reg. Als. 149) über Westhofen im Elsaß nennt als Zeugen *Ymmo sive Irminfridus filio suo Ludouuino*. Der Name *Liudwin* ist uns als der eines älteren Trierer Bischofs (*zw. 715/722) und Gründers von Mettlach (um 690) vertraut, dessen Mutterbruder ebenfalls den Namen eines Thüringerkönigs trug: *Basin*.⁵⁹ Ein zweiter Basin, Bischof von Speyer, hatte einen Bruder, der ca. 760-791 Bischof von Trier war und den Namen des Vertrauten Childerichs trug: *Wiomad*, dessen Namen wir ja auch mehrfach schon in warnischen Zusammenhängen begegnet sind.⁶⁰ Diese Familie bewahrte also im 7. und 8. Jahrhundert sehr alte Traditionen, die sich auch in den Namen der mit ihr verschwägerten Gründersippe von Hornbach (im Bliesgau) bemerkbar machen. Bei diesen gilt u.a. *Warinharius* (Werner) als Leitname.

Nun soll aber auch Bischof *Leodegar* ("Liudger") von Autun einen Neffen namens *Leuduin* gehabt haben,⁶¹ der später Bischof von Toul wurde. Leodegar hatte aber auch einen Bruder, der eben auch *Warin* (bzw. in romanisierter Form *Gaerinus*) hieß und der der erste uns bekannte *comes* von Paris war.⁶² Er fiel wie sein Bruder Leodegar der Rache des Hausmeiers *Ebroin* 675 zum Opfer,⁶³ der seinerseits von einem *Ermenfred* 680/681 ermordet werden sollte, welcher anschließend nach Auster zu Pippin d.M. floh.⁶⁴

58 N. WAGNER, Namenkundliches zur Herkunft des großthüringischen Königsgeschlechts, in: Beitr. z. Namenforschung NF 16 (1981) S. 266 ff.

59 Vgl. Gregor v. Tours: Hist. Franc. II 12 (*Basina* Gemahlin des Thüringerkönigs *Bysinus* und dann Childerichs, des Vaters von Chlodwig). Daß hier keine "Erfindung" Gregors vorliegt und lebendige Überlieferung vorliegt, zeigt die Tatsache, daß Chilperich I. eine Tochter *Basina* nannte.

60 Vgl. oben Anm. 38.

61 Vgl. E. EWIG, Die fränkischen Teilreiche im 7. Jahrhundert (613-714), in: Trier. Zeitschr. 22 (1953) S. 127 Anm. 166.

62 L. LEVILLAIN, Les comtes de Paris à l'époque franque, in: Le Moyen Age LI (3^{me} Série - tome XII, 1941) S. 140 ff.; H. EBLING, Prosopographie der Amtsträger des Merowingerreiches von Chlothar II (613) bis Karl Martell (741) S. 153 ff. In diesen Kreis gehört wohl auch die Gestalt des "Lothringer Garin", des Schwanenritters (afz. Loherangrin, dt. Lohengrin); der Zusammenhang mit unserem Kreis wäre noch genauer zu erforschen.

63 Es wäre zu untersuchen, ob jener *Ebroin*, der in einem "Untergau" Hattuariens, im Düffelgau, der später zum Machtgebiet des Ermenfridus gehörte, drei *villae* besaß, hiemit zusammenzubringen ist; vgl. U. NONN (wie Anm. 42) S. 86 zur Urkunde von 721/2.

64 Vgl. H. EBLING (wie Anm. 62) S. 142 f. Ermenfrid wird noch 691 neben einem *Nordeberch* unter den Optimaten Chlowigs III. genannt. Der Name Norbert gehört zum Familienkreis der sog. *Otachare*, die im 8. und 9. Jahrh. am Mittelrhein mit unserer Gruppe vielfach verschwägert ist; vgl. unten bei Anm. 190 ff.

Eine Schwester Leodegars (Berswinda) war nun mit dem Etichonen *Adalricus* verheiratet, dem Vater der heiligen *Odilla*. Damit berühren wir ein Phänomen, das bisher in der Forschung wenig beachtet worden ist, jedoch für die frühmittelalterliche Sozialstruktur von erheblicher Bedeutung gewesen sein muß: Die parallele Tradition von Gentilüberlieferungen in weit voneinander liegenden Räumen, die auch für den Literaturhistoriker wichtig werden können, da dies einer der Gründe für die vom Jubilar sog. "sagenhistorische Translozierung"⁶⁵ gewesen sein dürfte.

Adalricus (= *Eticho*) war nämlich ursprünglich *dux* eines anderen Chattuariergaves in der burgundischen Diözese Langres, ehe er um 673 *dux* des Elsaß wurde.⁶⁶ Nach den Forschungen von L. Dupraz war es der gleichnamige Vater des *Adalricus*, der umfangreichen Besitz für seine Gründung, das Kloster Bèze im *pagus Attoariensis* verwandte.⁶⁷ Auch dieser ältere *Adalricus* war *Attoarierdux* (642 - 663/64) als Nachfolger seines Vaters *Amalgar*. Zwischen dem älteren *Adalricus* und seinem gleichnamigen Sohn (= *Eticho*) war ein *Sichelmus dux* im burgundischen Chattuariergau, dessen Fürbitte für Bèze bei den Hausmeiern⁶⁸ eine engere Beziehung zu den anderen Inhabern des Amtes nahelegt. Wir werden diesem Namen (in der Form *Sigihelm*) im Kreis der mittelrheinischen Siegfried-Familie wieder begegnen.⁶⁹

Man nimmt nun an, daß die Chattuarier in Burgund entweder von Constantius Chlorus (294/5) oder von Julian (etwa 360) dorthin verpflanzt wurden.⁷⁰ Es wäre daher anzunehmen, daß eventuelle Namensparallelen zufällig zustande gekommen seien. Dies scheinen nun aber einige Tatsachen zu verhindern. In der wichtigen Gründung des *Adalricus*/*Eticho* im Elsaß, Ebersheimmünster (mit Mauritiuspatrozi-

65 H. BECK (wie Anm. 1) S. 95.

66 Vgl. H. EBLING (wie Anm. 62) S. 33 ff.

67 L. DUPRAZ, Le premier duché de Bourgogne. Ses titulaires; leur famille; leur politique, in: Mélanges offerts à P.E. MARTIN (Genève 1961) S. 26 f.; vgl. H. EBLING (wie Anm. 62) S. 32 f. - Der Verlust des anlautenden H- (Ch-) ist in westfränkischen Quellen auch für das nieder-rheinische Chattuarierland üblich (vgl. Liber hist. Franc. 19: *paygo Attoarios vel alios*).

68 H. EBLING (wie Anm. 62) S. 215 (das Schreiben Sichelms 663/4). Vgl. U. NONN, Eine fränkische Adelsippe um 600. Zur Familie des Bischofs Berthram von Le Mans, in: Frühmittelalterliche Studien 9 (1975) S. 188 ff., der Anm. 14 den von EBLING in diesem Zusammenhang genannten Zeugen in einer Urkunde Chlodwigs II. von 653 (h. EBLING 654) - MGH DMer. S. 21 - mit *Sigichelmus*, einem Neffen des mächtigen Bischofs Berthram (nach NONN "Schwestersohn"), in eine Verbindung bringt. Die Art der Verbindung bleibt offen. Daß sie aber bestand, zeigt sich schon darin, daß ein Sohn dieses Sigichelmus *Leodefredus* hieß (vgl. die Stammtafel S. 191), d.h. mit einem Namen, der in der Etichonen-Stammtafel bei F. VOLLMER (wie Anm. 72 S. 183) in der Form *Liutfrid* nicht weniger als sechs Mal genannt wird. Wenn gleichzeitig der Bruder des Sigichelmus *Thoringus* heißt, hat das für uns eine besondere Bedeutung, wie wir sehen werden.

69 Vgl. unten bei Anm. 187.

70 E. ZÖLNNER, Geschichte der Franken bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts (1970) S. 13 f.

nium)⁷¹, entstand im 12. Jahrhundert eine Chronik, die ihrer späten Entstehungszeit wegen für Einzelangaben, die ein halbes Jahrtausend zurücklagen, nur mit Vorsicht zu benutzen ist, doch für die Vorstellungen, die über die Vorzeit hier im 12. Jahrhundert verbreitet waren, einen nicht unbeträchtlichen Quellenwert hat. Hier werden nun einige Angaben über die Familie des Adalricus gemacht,⁷² die aufmerken lassen.

Da wird einmal eine *Huna* erwähnt, *quodam nobilis matrona de parentela ducis*. Die Angabe erscheint deshalb verdächtig, weil hier möglicherweise die maskuline ostgermanisch-burgundische -a-Endung mit der femininen westgermanischen verwechselt wurde. Der Verdacht liegt um so näher, als in anderen Quellen des 7. Jahrhunderts ein Burgunder *Chuna* tatsächlich erwähnt ist, der den "Trierer Senatorensohn Germanus von Remiremont nach Luxeuil" begleitete und später in der gleichen Diözese Langres, in der (Ch)attuarien liegt, das Kloster Moutier St.Jean (Reomaus/Réomé)⁷³ im Sinne der Columbanregel umorganisierte. Diese Verbindung mit der Columban-Reformbewegung ist uns deshalb wichtig, weil E.Ewig schon bemerkt hat, daß die Zeugnisse der "poetischen Dreiergruppe *Sicamber-Sicambri-Sicambria*" des 7. Jahrhunderts "aus dem näheren oder weiteren Kreise der Columban Klöster stammen."⁷⁴ Das gilt eben auch für die in Anm. 73 zitierte *Vita Germani Grandivallensis* ("ex gente *Sicambrorum*") und auch die *Passio Sigismundi regis*.⁷⁵ Seit Müllenhoff gilt nun als Dogma, daß der Name der Sugambri nach den Römerkriegen der augusteisch-iberianischen Zeit nur noch als bloßer Tropus für die Germanen überhaupt weiter gelebt hat und aus römischen Quellen in die fränkische Literatur übernommen wurde.⁷⁶ Das erscheint auf den ersten Blick gut begründet. Bei näherem Zusehen ergeben sich jedoch Zweifel daran, ob diese These voll ausreicht. Verdächtig erscheint schon die Tatsache, daß

- 71 F. PRINZ, Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der Monastischen Entwicklung (4.- 8. Jahrhundert) (2.Auf. 1988) S. 109 f.
- 72 MGH SS XXIII S. 427; vgl. dazu F. VOLLMER, Die Etichonen, in: Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels, hrsg. v. G. TELLENBACH (1957) S. 143 Anm. 42.
- 73 Vgl. E. EWIG, Volkstum und Volksbewußtsein im Frankenreich des 7. Jahrhunderts, in: *Settimane II* (1958) S. 623; F. PRINZ (wie Anm. 71) S. 297, der in Anm. 24 die *Vita Germani Grandiv.* c.6 (MGH SS rer.Mer. V) S. 35 zitiert: *Tum deinde assumpsit secum beatum Chunnanem magnae religionis virum ex genere Burgundionem...* Man wird jedoch zögern, diesen *Chuna* als Etichonenverwandten anzusehen, waren es doch Leute des Adalrich/Eticho, die seinen Genossen Germanus 675 erschlugen.
- 74 E. EWIG (wie Anm. 73) S. 628 mit Anm. 119.
- 75 *Passio Sigismundi regis 2* (MGH SS rer.Mer. II) S. 334 (*Sicambrorum gens*).
- 76 Vgl. L. SCHMIDT, Die Westgermanen (2.Auf. 1938/40) S. 399 f. – Entsprechend noch N. WAGNER, in: *Anz. f. dt. Altert.* LXXXVI (1975) S.65: "*Sicamber* überlebte bei den Franken nicht als dynastischer Name."

die Hälfte der sechs Sigambri-Nennungen bei Sidonius Apollinaris sich auf das Rheinland bezieht, vor allem auf den Niederrhein und den Waalfluß.⁷⁷ Dies ist ja der Raum, in den ein Teil der Sugambri 8 v. Chr. umgesiedelt wurde, wo sie als *Cugerni/Cuberni* bis zur Gründung der *Colonia Ulpia Trajana*, die zum Neuen Troja im *pagus Hattuariensis* im Frühmittelalter wurde, eine eigene *civitas* bildeten.⁷⁸ Schon vorher hatten die Sugambri in Fehde mit den damals noch an der Ruhr siedelnden Chatten gelegen.⁷⁹ Nachdem die Chatten ihren Schwerpunkt in das Eder-Diemlland verlagert hatten, scheinen die rechts des Rheins verbliebenen Sugambri deren Heimat besetzt zu haben, wodurch sie zum Grundstock der sich nun Chattuarier nennenden Bevölkerung wurden.⁸⁰ Es ist also durchaus möglich, daß sich bei den Chattuariern sugambriische Traditionen erhalten haben, was noch dadurch gestützt wird, daß auch der Name des letzten sugambriischen Königs, *Maelo*, der den Römern unter Lollius 16 v. Chr. eine schwere Niederlage bereitete,⁸¹ im Gedächtnis bewahrt wurde, da in dem auf Leute aus diesem Raum zurückgehenden Bericht in der Thidrekssaga (c.29 ff.) ein *Melias* oder *Milias* als König des Húnalands genannt wird.⁸² Wenn nun der liber historiae Francorum c.I berichtet, daß die Franken in Pannonien (= Hunnenland) zur Erinnerung an ihre Vorfahren dort eine Stadt bauten, der sie den Namen *Sicambria* gaben, so wird die Parallele zu dem von den Chattuariern erbauten Troja in Xanten unüberschaubar⁸³ und ist schwer mit bloßer literarischer Topik zu erklären. Da wir mit Wagner annehmen, daß bereits Gregor von Tours die Herkunft der Franken aus Pannonien aus der Überlieferung der Heimat im *Húnaland*, das als "Hunnenland" gedeutet wurde, erschlossen hat, ergibt sich auch für das pannonische *Sicambria* ein ursprünglicher Ansatz in das Hunaland am Niederrhein.

77 Vgl. die Belege bei H. REICHERT (wie Anm. 7) S. 636 f.

78 Vgl. L. SCHMIDT (wie Anm. 76) S. 399, 402 ff.

79 Vgl. L. SCHMIDT (wie Anm. 76) S. 398.

80 Vgl. L. SCHMIDT (wie Anm. 76) S.425. Der Name der Chattuarier wird zuerst 4 n. Chr. erwähnt.

81 Vgl. L. SCHMIDT (wie Anm. 76) S. 398 f.

82 Die Frage, wie weit der Name *Milo*, der auch unter den Söhnen des Bischofs Liudwin von Trier erscheint (vgl. oben bei Anm. 59), in diesen Überlieferungszusammenhang gehört, muß künftigen Bemühungen überlassen bleiben.

83 Die Kombination des Verfassers, der die Alanen noch immer – wie seit Josephus (ant. Iud. 18.4.6; bell. Iud. 7.7.4) üblich – am Ufer des *Tanois* und der *Maeotis* ansetzt, ist wohl so zu erklären, daß die Franken den Römern zu Hilfe kamen, als diese einen Teil der Alanen 442 im Gebiet von Orléans ansiedeln wollten, was zu Unruhen führte; vgl. D. CLAUDE, Zur Ansiedlung barbarischer Föderaten in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts, in: *Anerkennung und Integration*, hrsg. v. H. WOLFRAM/A. SCHWARZ (Denkschr. d. Österr. Akad. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. Bd. 193, 1988) S. 13 f. Der im Zusammenhang damit erwähnte Kaiser Valentinian dürfte dann der dritte seines Namens gewesen sein (424-455), nicht Valentinian II (375-392), der übrigens ebenfalls nicht oströmischer Kaiser war, wie in "Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts", hrsg. v. H. WOLFRAM/A. KUSTERNIG (1982) S. 343 Anm. 6 angegeben.

Das Chronicon Ebersheimense hat aber noch eine weitere Überlieferung festgehalten, die nicht allein aus dem Mauritius-Patrozinium des Klosters "herausgesponnen" sein kann. Der Name der Gemahlin von Adalrich/Etichos Vater wird zwar nicht genannt, doch wird ihre Herkunft *de prosapia Sigismundi et Gothmari regum Burgundiae* behauptet.⁸⁴ Daß die Etichonen in der Tat cognati der Siegfried-/Sigismund-Gruppe waren, ergibt sich aus den Verhältnissen im Elsaß mit großer Deutlichkeit. Hier finden wir auch zuerst die Filiation *Sigismundus/Sigifridus*. Ein *Sigifridus fil. Sigimundi* tradiert 744/52 in mehreren Orten des Elsaß an Weißenburg.⁸⁵ Eine weitere Tradition zu Gunsten seines Sohnes Altmann an elf Orten (768) wird nebeneinander von *Liuthger* (vgl. Leodegar als Verwandten der Etichonen) und einen Sigimund bezeugt.⁸⁶ An einem dieser Orte, in *Sigolsheim*, wurde auch eine *villa* von Herzog Adalrich/Eticho an das Kloster Ebersheim geschenkt,⁸⁷ wo ein Jahrhundert später auch ein *Huch* tradiert.⁸⁸ Wichtig ist aber gerade für uns, daß schon in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts ausgerechnet ein *Huna* hier genannt wird.⁸⁹ Daß dieser Sigifrid mehrfach für den etichonischen *dux Liutfrid* und den Grafen Eberhard, die Enkel Adalrich/Etichos, testiert, ist danach nicht mehr erstaunlich.⁹⁰ Wie der *Leutfrid* der Weißenburger Tradition Nr. 2 (von 742) mit den Etichonen zusammenhängt, ist unklar,⁹¹ doch da Sigifrid auch für diesen testiert, ist eine Beziehung sicher, was hier deshalb wichtig ist, weil neben Sigifrid ein *Sigirich* zeugt, der unbedingt in diesen Kreis gehört, da er 739 auch für Herzog Liutfrid als Zeuge wirkt.⁹² Da *Sigerich* auch der Name des Sohnes von König Sigismund und der *Ostrogotho*, einer Tochter Theoderichs d.Gr., war, den sein Vater auf Betreiben seiner zweiten Gemahlin umbringen ließ, ist das Weiterwirken der Überlieferung der burgundischen Königsfamilie in dieser Sippe kaum zu bestreiten. Gleichzeitig erklärt sich damit das Auftreten gotischer

84 Vgl. F. VOLLMER (wie Anm. 72) und die Stammtafel der Etichonen.

85 Trad. Wiz. 188 = Reg. Als. 171.

86 Reg. Als. 208.

87 Reg. Als. 67 (Es gibt auch an weiteren Orten Besitznachbarschaft zwischen diesem *Sigifrid* und den Etichonen; z.B. in Bergheim und Altheim, wo Graf Eberhard an Murbach tradiert; Reg. Als. 127 (735/37)).

88 Reg. Als. 311 = Fulda.UB I 164.

89 Reg. Als. 69.

90 Trad. Wiz. 2 (742) = Reg. Als. 147 soll nach H. EBLING (wie Anm. 62) S. 184 Anm. 1 nicht den *dux Liutfrid* betreffen. Dagegen schreibt er Trad. Wiz. 35 dem *dux Liutfrid* und Trad. Wiz. 9 (S.131) dessen Bruder *Eberhard* zu. Weiteres bei R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 496 f. mit Anm. 1311.

91 Vgl. Anm. 90.

92 Reg. Als. 134 = Trad. Wiz. 11. Daß *Sigerich* seit alter Zeit in diese Familie gehört, zeigt weiterhin die Tradition Cod. Laur. 3514 (769) in *Sigiricheim* im Pfingzgau, an der auch ein *Sigimunt* beteiligt ist.

Namen bei den Etichonen. Wenn H. Ebling das Namenglied *amal-*, das auch im Namen des Großvaters von Adalrich/Eticho, *Amalgarius*, hervortritt, als "burgundisches Bestimmungswort" bezeichnet,⁹³ so ist diese Vorstellung nur als Ausdruck eines starken Weiterlebens ostgotischer Überlieferung bei den Nachkommen von Verwandten des Königs Sigismund zu verstehen. Das bewährt sich eben auch im Vollnamen Etichos selbst, da *Adalricus* dem Namen des Theoderichenkels *Athalarich* (geb. 516, gest. 534) entspricht.

Diese Zusammenhänge verleihen der These Erich Zöllners, daß die historischen Voraussetzungen der Völsungensage mit der Neugründung des Mauritiusklosters im Wallis gegeben worden seien,⁹⁴ erhöhte Glaubwürdigkeit, wobei die völlig andere Charakteristik des Königs Sigismund- einerseits als Heiliger in seiner Passio und als Drachentöter in der Heldensage – besonders Schwierigkeiten bereitet und es wohl verhindert hat, daß dieser Spur von den Germanisten genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde.⁹⁵ Schon das von Zöllner vorgebrachte Indiz,⁹⁶ daß sowohl Mauritius im Wallis wie auch Victor in Xanten Märtyrer der thebäischen Legion waren, der Name Victor "der Sieger" mit dem Siegfrieds zusammenhängen kann (und übrigens auch in St. Maurice genannt wird, wobei offen bleiben muß, wieweit mit zwei gleichnamigen Märtyrern dieses Kreises gerechnet werden kann), da er wie Siegfried und Sigmund schon im frühen Mittelalter auch als Drachentöter bekannt gewesen ist, sollte zum Nachdenken Anlaß geben. Dabei ist doch schon das Auftreten der Sigi-Namen in der burgundischen Dynastie, deren Namen vorher G-Allitteration aufwiesen, für die These, daß Siegfried wirklich gelebt habe, herangezogen worden, indem man mit der Einheirat eines fränkischen Prinzen in das burgundische Königshaus rechnete.⁹⁷ Freilich können wir dafür weder einen Prinzen namens Siegfried in den Quellen nachweisen, noch können wir den *Segimerus*, der noch von E. Ewig als rheinfränkischer Königssohn angesehen wird⁹⁸ und in Lyon eine burgundische Prinzessin, die

93 H. EBLING (wie Anm. 62) S. 33 Anm. 4. – Dagegen hat kein anderer als HANS KUHN mit Recht in der Diskussion betont, daß die *Amal*-Namen von den Goten "ausgegangen" seien.

94 Vgl. E. ZÖLLNER (wie Anm. 5) S. 1-14. Zur Stiftung der '*laus perennis*' durch König Sigismund in St. Maurice (Agaunum) vgl. F. PRINZ (wie Anm. 71) S. 102 ff.

95 Vgl. zu der Skepsis von H. SCHNEIDER "über die Möglichkeit irgendwelcher Zusammenhänge zwischen der germanischen Sage und der Geschichte des Burgunderkönigs" bei E. ZÖLLNER (wie Anm. 5) S. 5 mit Anm. 13.

96 E. ZÖLLNER (wie Anm. 5) S.11.

97 H. DE BOOR, Hat Siegfried gelebt, in: Beitr. z. Gesch. d. dt. Sprache u. Lit. 63 (1939), S. 250-271 (Wiederabdruck in: Wege der Forschung XIV, 1961, S. 31-51).

98 E. EWIG, Rheinische Geschichte, hrsg. v. F. PEIRI und G. DROEGE Bd 1,2 Frühes Mittelalter (1980) S. 10 u. S. 14. E. ZÖLLNER (wie Anm. 70) S. 106 hält "die Zugehörigkeit des von Sidonius appollinaris ep. IV 20 genannten Prinzen *Sigimer* zum Frankenvolk für denkbar, aber unbewiesen.

Tochter Chilperichs I., heiratete, mit diesem Vorgang sicher verbinden,⁹⁹ da diese Heirat erst in die 60er Jahre (spätestens 469) angesetzt wird und bereits *Chilperich* als "fränkischer Name" gilt. Dadurch wird selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß auch ein Sigfrid damals im Burgundenreich gelebt hat. Man könnte sogar eine nordische Quelle anführen, die eine solche Hypothese nahelegen könnte: Nach der Erzählung *Frá dauða Sinfjötla* wuchs der junge Sigurd bei dem Vater eines Stiefvaters Alf auf und dieser hat ja den entsprechenden nordischen Namen *Hjalprekr*.¹⁰⁰ Eine solche Annahme hätte auch für unsere Frage einige Konsequenzen. Der Bruder Chilperichs I. heißt bei Gregor von Tours (*Hist. Franc.* II 28) *Gundevechus*, der seinerseits auch einen Sohn mit dem Namen Chilperich hatte. Der mit burgundischen Angelegenheiten besser vertraute Pseudo-Fredegar nennt diesen Gundevechus an zwei Stellen *Gundioc(h)us*, d.h. mit einer Namensform, dessen zweites Glied auf hunnischen Einfluß weisen soll.¹⁰¹ Diese Tatsache in Zusammenhang mit dem Vorkommen der von Hunnen nach dem Westen verbreiteten Sitte der ursprünglich iranischen Schädeldeformation¹⁰² im burgundischen Siedelgebiet um den Genfer See wirft die Frage auf, ob nicht derartige Beziehungen mit dafür verantwortlich waren, daß das *Húnland* als "Hunnenland" gedeutet wurde. Doch bleibt dies vage Hypothese, auf die man nur beim Auftauchen neuer Hinweise zurückgreifen darf.

Vorerst bleiben wir mit der Frage konfrontiert, wie die Sigi-Namen – fränkischer oder burgundischer Herkunft – mit den frid-Namen kombiniert werden konnten; ein Vorgang, der sich im siebten Jahrhundert abgespielt haben dürfte, wenn uns die nun reichhaltiger fließende Überlieferung keinen Streich spielt. Vor 600 war der Name Siegfried, wie wir sahen, noch nirgends erschienen, was bei einem so berühmten Helden verwundern muß. Am Ende des Jahrhunderts wird er uns gleichzeitig sofort an zwei Stellen bekannt: einmal als der Name eines Bischofs von Paris (*Sigifriht* 690/92), dann als der eines *vir iustiter* und *grafio* König Chlodwigs III. 693 auf dem placitum in der Pfalz Valenciennes, an dem auch ein comes *Adalricus* teilnahm, was bei der großen Zahl der anwesenden Zeugen (52) zwar nicht sehr schwer wiegt, aber dennoch die Möglichkeit etichonischer

99 Zu *Sigismer* vgl. unten Anm. 105.

100 Wenn in *Skáldskaparmál* König *Hjalprekr* nach *Thjóð* (Heute Tyland im nördlichen Jütland) versetzt wird, so ist dies mit weiter unten zu erörternden Translozierung des ganzen Sagenstoffs nach Dänemark zu verstehen.

101 Vgl. G. SCHRAMM, Eine hunnisch-germanische Namenbeziehung, in: *Jahrb. f. fränk. Landesforsch.* 20 (1960) S. 132 ff. N. WAGNER, Ostgermanisch-hunnische Beziehungen bei Personennamen, in: *Studien z. dt. Lit. d. Mittelalters*, hrsg. v. R. SCHÜTZEL (1979) S. 22 ff. vermutet sowohl für germanische wie hunnische (etwa *Mundiuc*, den Vater Atilas) Namen alanisches Vorbild.

102 Vgl. dazu J. WERNER, Beiträge zur Archäologie des Atila-Reiches (1961) *passim*.

Verwandtschaft zuläßt¹⁰³ und damit auch wieder in den Bereich der Weißenburger Familien hinweist.

Damit kommen wir auf jene oben (bei Anm. 58/59) erwähnte Weißenburger Tradition zurück, in der *Ymmo sive Irminfridus filio suo Ludouuino* genannt wird und die wir in wärmisch-thüringischem Überlieferungszusammenhang gesehen haben. Dieser Zusammenhang wird auch nach anderen Richtungen hin deutlich. In einer späteren Tradition für Weißenburg¹⁰⁴ sehen wir wieder einen Irminfrid neben einem Sigimunt für einen *Gozbert* testieren. Der Name *Gozbert* spielt nun als der eines der Helfer des fränkischen 'Reichskommissars' *Warin* eine gewisse Rolle.¹⁰⁵ Die Beziehungen dieses *Warin* zu den trierischen und mittelrheinischen Namensvettern sind von I. Dienemann-Dietrich schon vor einiger Zeit behandelt worden.¹⁰⁶ Hier können aus dem umfangreichen Material nur einige Gesichtspunkte herausgehoben werden.

Mit M. Chaume hat auch E. Zöllner die schwäbische Herzogsfamilie der Hunfridinger von diesem *Warin* abstammen lassen.¹⁰⁷ Der Name *Hunfrid* (bzw. *Humfrid*) kann als Zusammensetzung der beiden für uns wichtigen Namen bzw. Namenglieder verstanden werden: *Huno* bzw. (*Sig*)*frid*. Hunfrids Name begegnet uns in den Weißenburger und Lorscher Traditionen nicht häufig. Um so bemerkenswerter ist es dann, daß er wie der Haganone Gerhard 839 (*Cod. Laur.* 2354)

103 Vgl. H. EBLING (wie Anm. 62) S. 216 f. wo *Sigofredus* auch als *auditor* des Hausmeiers Grimoald 710 Dez. 13/14 erscheint, und S. 37, wo *Adalricus* als *comes* in Neustrien bezeichnet wird.

104 *Reg. Als.* 377 (797) = *Trad. Wiz.* 85.

105 Vgl. dazu K. SCHMID, Königtum, Adel und Klöster zwischen Bodensee und Schwarzwald, in: *Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels*, hrsg. v. G. TELLENBACH (1957) S. 248 ff. Ganz in der Nähe werden auch ein *vir nobilis Sigemar* und dessen Sohn *Liuthere* genannt (K. SCHMID a.a.O. S. 277 Anm. 127). Der freilich damals schon nicht ganz seltene Name *Liuthere* kommt in dem für uns wichtigen *Basinsheim* (Bensheim) ebenfalls vor, wo ein Sohn des *Liuthere* (oder *Liuthwin*?) 767 (*Cod. Laur.* 237; vgl. 234 von 766) zusammen mit *Walafrid* und dessen Sohn *Sigefrid* eine Schenkung an Lorsch machten. Unter den zahlreichen Traditionen an diesem Ort mit dem 'thüringischen' Namen, die hier genannt werden könnten, sei nur noch *Cod. Laur.* 259 (806) angeführt, bei der ein *Sigefrid* und ein *Sigemund* als Zeugen auftreten.

106 I. DIENEMANN-DIETRICH, Der fränkische Adel in Alemannien im 8. Jahrhundert, in: *Vorträge u. Forschungen I* (1962) S. 170 ff.

107 M. CHAUME, Les origines du duché de Bourgogne I (1925) S. 530 f.; E. ZÖLLNER, Die politische Stellung der Völker im Frankenreich (1950) S. 102; vgl. R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 188 ff. H. JÄNICHEN, *Warin*, Rudhart und *Scrot*. Besitzgeschichtliche Betrachtungen zur Frühgeschichte des Stiftes Buchau, in: *Zeitschr. f. württemb. Landesgesch.* 13 (1934) S. 372 ff. sieht den Bruder des Grafen *Scrot* (zu diesem K. SCHMID, wie Anm. 105, S. 304 ff.), *Warin*, in einem Heiratszusammenhang mit dem älteren Grafen *Warin* in Alemannien. Dies wird dadurch gestützt, daß ein Sohn *Scrots* den Namen *Durinc* trägt; vgl. R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 188 Anm. 1671.

und 775 die nur hier genannte *Brunhild* (Cod. Laur. 2362) auch in Illingen im Enzgau schon 767 genannt wird (Cod. Laur. 2355). Es erstaunt daher auch nicht, wenn er neben den Liutfriden als einzige Person mit einem -frid-Namen bei den Nachkommen Adalrich/Eticho auftritt, und zwar als Bruder eines der Liutfride,¹⁰⁸ da Eticho ja über die Nichte Leodegars von Autun mit den Wariniden verschwägert war. Von diesen interessiert uns bei unserer Fragestellung vor allem der Lobdengaugraf *Warin* (765-92 ?), der in Freimersheim (s. Alzey) eine Schenkung an Lorsch macht (Cod. Laur. 1742; 786/7). Am gleichen Ort tradiert auch ein *Sigimund* (Cod. Laur. 1763; 782) und ein *Lanfrid* (Cod. Laur. 1796; 772 – bzw. 1780; 777/8), dessen Name uns noch mehrfach beschäftigen wird. Die enge Verbindung beider Familien wird augenscheinlich, wenn wir den Namen eines Sohnes dieses Grafen Warin ins Auge fassen: er hieß *Gerhoh*.¹⁰⁹ Einem Namensvetter desselben begegnen wir nun 784/803 in Dallau bei Mobach.¹¹⁰ Gerade aber auch in Dallau tradiert ein Mann mit dem sonst in weitem Umkreis nicht mehr genannten *Huno*.¹¹¹ Ebenfalls in Dallau und im benachbarten Lohrbach finden wir auch *Sigemunt* und *Ditmar*,¹¹² in Lohrbach allein auch *Ermenfridus*.¹¹³ Unter diesen Namen ist der Ditmars besonders wichtig, hieß doch der Vater des berühmten ottonischen Markgrafen *Gero* ebenfalls Thietmar, dessen zweiter bedeutender Sohn der *legatus Siegfried* war.¹¹⁴ Diese Großen des Saalraumes amtierten u.a. auch in dem dort anzusetzenden *Werenafeld* (= "Warnenfeld"),¹¹⁵ das wohl auch den *pagus Neletizi* östlich der Saale umfaßte, in dem 965 ein Graf mit dem für die Warnen bezeichnenden Namen *Billung* wirkte.¹¹⁶ Leider ist der Name Ditmar/Thietmar schon früh weiter verbreitet gewesen, so daß wir nicht sagen können, ob in ihm der Name des rheinfränkischen Königs *Theudomer* (Richomers Sohn), der 413 oder 428 von den Römern hingerichtet wurde, oder der Name des Vaters von Theoderich dem Großen, *Thiudimir*, weiter gelebt hat. Näher liegt die zweite Annahme, und zwar aus zwei Gründen.

1) Der 937 gestorbene Legat Siegfried amtierte im Hassegau an der Saale, sein Vorgänger *Hasig/Asig* war 936 als Führer des Hassegauer Aufgebots gefallen und wird in Gedenkbucheinträgen inmitten der Familie Thietmar, Gero, Sigefrit

108 Vgl. F. VOLLMER (wie Anm. 72) Stammtafel.

109 Cod. Laur. 216 (804 ?).

110 Cod. Laur. 2812.

111 Cod. Laur. 2815 (773).

112 Cod. Laur. 2818 (789).

113 Cod. Laur. 3570 (771).

114 Vgl. R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 344, 368.

115 Vgl. P.v. POLENZ (wie Anm. 27) S. 122.

116 Vgl. R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 239 ff.; vgl. oben bei Anm. 30.

genannt.¹¹⁷ *Asig* wurde im Verständnis der Zeit als Kurzformbildung von *Adalrich* verstanden (*Asig qui et Adalricus*).¹¹⁸ Damit sind wir wieder bei dem gotischen Königsnamen des Spitzenahns der Etichonen.

2) Dennoch ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß dies einer Überlieferung aus dem mit den Amalern verschwägerten burgundischen Königshaus zuzurechnen ist, denn die "sächsisch-thüringischen Wariniden pflegten eine entsprechende Tradition, die auf die Ehe von Theoderichs Nichte *Amalaberga* mit dem Thüringerkönig *Irmnifrid* zurückgehen dürfte. Das gilt sowohl für die Billunger von der unteren Weser (etwa Bischof *Amalung* von Verden, 933-962, den Bruder Hermann Billungs) wie für eine Reihe von Billingen aus dem hessisch-sächsischen Grenzraum (etwa *Amelung* I., den Vater Bennids und Billungs, und mehrere andere).¹¹⁹

Damit wird ein Problem angerührt, das erst künftige eingehendere Forschung beantworten könnte: geben die mittelrheinischen Gotennamen (Amal-Namen, *Goibert* [s.o. bei Anm. 104 f.]) auf den burgundischen Überlieferungsstrang zurück oder auf den thüringischen? In Wiesloch treffen wir etwa eine *Amalsuint*, mit dem Namen einer Tochter Theoderichs, die mit *Hufo* verheiratet ist und für die ein *Goibert* und der Warinide *Nanther* testieren.¹²⁰ Am gleichen Ort schenkt auch der Warinide *Isenbert*,¹²¹ der auch in Freimersheim mit Graf Warin und Sigimund tradiert.¹²² Häufiger ist der Name der Enkelin Theoderichs und der Tochter Amalawinths, *Mataswintha*. Von den Nennungen dieses Namens ist der der Schwester eines Ruthard, *Matsuinda*, in *Bellingen* (s. Offenbach), also an einem Ort mit Billing-Tradition (vgl. die dortige 'Billinger Mark') für uns am interessantesten. Der Name des Großvaters von Theoderich, Winitharius (*Vinitharius*, gest. 376) wird von L. Levillain im Zusammenhang mit der Familie Bosos von der Provence genannt (*Guinitier*).¹²³ die im Rahmen der Lizuidis-Verwandtschaft von E. Hlawitschka erforscht wurde. Dabei ist für uns wichtig, daß in den dort S. 18 aufgeführten Gedenkeinträgen dieser Familie im Liber memorialis von Remiremont der sonst seltene Name *Huno* dreimal, dazu auch einmal *Hunenc*, aufgeführt

117 Vgl. dazu R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 387 ff.

118 Vgl. dazu R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 397. Diese Wendung bezieht sich auf einen Esikonon, die wohl nur cognatisch mit den Wariniden verbunden waren.

119 Vgl. R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 234 ff.

120 Cod. Laur. 810 (804).

121 Cod. Laur. 809 (801). *Isanbard* hieß der Sohn und Nachfolger im Thurgau (seit 771/4) des in Alemannien amtierenden Warin.

122 Cod. Laur. 1781 (771). Vgl. oben bei Anm. 109.

123 L. LEVILLAIN, *Les Nibelungen historiques et leur alliances de famille*, in: *Annales du Midi* XLIX (1937) S. 359.

wird.¹²⁴ Doch können wir darauf nicht näher eingehen. Dagegen dürfen wir den *Winither*, der 812 in *Handschuhsheim* zugunsten eines Mannes mit dem Warinidennamen *Liutwin* nicht übersehen,¹²⁵ wobei wir auf jenen *Irminfredus*, der mit seinem Sohn *Ludouuinus* 742 bei einer Schenkung in Westhofen testiert, zurückverweisen können.¹²⁶ Ist doch Handschuhsheim (zu Heidelberg) am Fuß des Odenwaldes ein Ort, wo wir die Verbindung Irmenfred/Sigfrid bezeugt finden, nachdem uns die Kombinationen Sigemund/Sigfrid¹²⁷ und Sigmund/Irmenfrid¹²⁸ schon mehrfach begegnet sind, was vielleicht damit zusammenhängt, daß der Name Sigimund schon um 589 als der eines Bischofs von Mainz begegnet, der von G. Scheibelreiter als Burgunder angesehen wird.¹²⁹ Unmittelbar als Verwandte sind hier in Handschuhsheim *Eram-* bzw. *Erinfridus*, der für seinen Vater *Sigefridus* 798 tradiert, ausdrücklich genannt.¹³⁰ Der Vatergeneration dürften die *Walafrid-Söhne* Sigifrid und Erinfrid angehören.¹³¹ Von den Frauennamen sind hier *Cremilt* (mit ihrem Gemahl *Ugo*)¹³² und *Ute*¹³³ zu nennen. Auch in den Nachbarorten wohnen Verwandte, wie die Zeugenlisten zeigen: So in *Höllnbach*, wo Sigfrid mit Ermanfrid testiert,¹³⁴ oder in *Dossenheim*,¹³⁵ wo Ermanfrid mit seiner Schwester *Emminhilda* auch selber tradiert.¹³⁶ In *Dossenheim* finden wir auch den oben (bei Anm. 68/69) erwähnten Namen *Sigihelm* in der Zeugenreihe

124 E. HLAWITSCHKA, Die Anfänge des Hauses Habsburg-Lothringen (1969) S. 17 ff. Vgl. dazu jenen Burgunden *Chuna*, der Germanus von Remiremont nach Luxeuil begleitete (bei Anm. 73). In seiner Stammtafel setzt HLAWITSCHKA S. 41 *Huno* als Bruder einer *Adelind* (vgl. dazu unten Anm. 170) und Enkel eines *comes Bivin* in die Nähe des Gorzer Abtes *Lodouinus*. Vgl. dazu unten bei Anm. 180 f.

125 Cod. Laur. 368.

126 Vgl. oben nach Anm. 58.

127 Vgl. oben bei Anm. 85 und Anm. 105.

128 Vgl. oben bei Anm. 112/113.

129 Greg. Tur. Hist. Franc. IX 29 (*Sigismundus*); G. SCHEIBELREITER, Der Bischof in merowingischer Zeit (1983) S. 83 Anm. 158. Diese Hypothese würde bedeuten, daß nicht alle "Nibelungennamen" am Mittelrhein auf kontinuierliche Überlieferung seit dem Wormser Burgunderreich zurückgehen, sondern zum großen Teil auch durch Rückverbindungen aus Burgund eingeführt wurden. Dies kann bei der Fülle der vorhandenen Traditionen jedoch nie auf die Gesamtheit dieser Namen zutreffen.

130 Cod. Laur. 360 (798).

131 Vgl. die Belege und Verweise bei R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 485 mit Anm. 41, S. 505 und S. 491 mit Anm. 89 und die Fuldaer Tradition (8.1) eines *Erinfridus* und seines Bruders *Sigifridus* im thüringischen Eitenhusen (c. 34: Hetenhusen).

132 *Ugo* mit seiner Frau *Cremilt*; Cod. Laur. 321 (774).

133 *Gerbert*, der Mann *Utes*; Cod. Laur. 309 (769/70).

134 Cod. Laur. 385 (768).

135 Cod. Laur. 401 (778).

136 Cod. Laur. 403 (781).

Ermanfrid, *Sigihelm*, *Sigifrid* wieder.¹³⁷ Etwas weiter entfernt liegt Pfungstadt, wo Sigefrid 792 als Zeuge für Zeizo (verh. mit Ima) und dessen Bruder *Liutger* fungiert¹³⁸ und ein Ermenfrid ebenfalls als Bruder eines Zeizo genannt wird.¹³⁹

Aus den obigen Darlegungen ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit, daß im Mittelrheingebiet und im Unterelsaß seit der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts die Namen der Nibelungensage in großer Zahl vorhanden waren. Doch aufgrund mangelnder Quellen sind wir für die Zeit davor auf mehr oder weniger plausible Hypothesen angewiesen. Vor allem sind wir im Dunklen über den Ort, an dem sich die "fränkischen" Sigi-Namen mit der warnisch-thüringischen Überlieferung, die sich im Zweitglied des Namens Siegfried zu erkennen gibt, verbunden haben. Das Auftreten des Namens *Chilperich*, des Namens *Sigismund* und des Namens *Sigirich* im Burgunderreich¹⁴⁰ kann uns ja nur erklären, wie der rheinische Komplex aufgrund gleichen Namensguts vom Kompilator mit dem Wallis verbunden werden konnte. Es bleibt uns nur die Möglichkeit, die mit der Sigurd-Überlieferung des Nordens verbundenen Namen am Rhein, der ja auch dort nicht vergessen war, aufzuspüren, so sehr sie auch umgeformt war.

Dort wird im Hyndluljóð (Str. 26 bzw. 28) Völsung als Vorfahr des Drachentöters angegeben, während seine Mutter *Hjördis* von *Hraudungr* stammen sollte und deren Vater *Eylimi* als *Qðlingr* angesehen wird. Da die Verbindung *Sigifridus* als Sohn eines *Sigimundus* uns zuerst unter den Förderern Weißenburgs entgegentrat,¹⁴¹ ist es naheliegend, bei *Hraudungr* an die Gründersippe dieses reichen, schon im 7. Jahrhundert entstandenen Klosters, die *Chrodoine*, zu denken,¹⁴² denen die Namenform *Croding* nicht fremd ist.¹⁴³ Obwohl *Qðlingr* einfach nur den "Fürsten" bedeuten kann, gilt doch in den Skáldskaparmál ein *Audi* als Stammvater derselben. Nun wird ungefähr in der Gründungszeit Weißenburgs in einem Diplom Childerichs II. für Stablo-Malmedy (669) ein *domesticus Hodo* genannt, dessen Name in der Vollform *Audoin* mit der anderen Gründersippe des Klosters, den *Gundoinen*, in Verbindung gebracht wird.¹⁴⁴ Der *dux Gundoin* wird

137 Cod. Laur. 401 (778).

138 Cod. Laur. 215 (792).

139 Cod. Laur. 216 (804); bei dieser zweiten Tradition wird als Gattin Zeizos eine Helmswint genannt – vielleicht seine zweite Frau? – oder es gab zwei Verwandte dieses Namens am gleichen Ort; F. STAAB, Untersuchungen zur Gesellschaft am Mittelrhein in der Karolingerzeit (1975) S. 263 rechnet mit zwei Ehen derselben Person.

140 Vgl. oben bei Anm. 100.

141 Vgl. oben bei Anm. 85.

142 Vgl. K. GLÖCKNER, Die Anfänge des Klosters Weißenburg, in: Elsaß-Lothringisches Jahrb. 18 (1939) S. 15 ff.

143 z.B. Trad. Wiz. 73 (776).

144 MGH DMer. Nr. 29, 28; vgl. H. EBLING (wie Anm. 62) S. 64 ff.

auch in dem betreffenden Diplom in der Inscriptio neben Hodo aufgeführt. Diese Entsprechungen sind zu auffällig, als daß sie 'Zufall' sein könnten. Doch wenn die Mutter eines frühen Sigfrid auch aus dieser Gruppe stammen wird, so wissen wir damit noch nicht, wie das Namenglied *-frid* aus wärsisch-thüringischem Königshaus zu den nibelungischen Cognaten kam. Zwar haben wir oben¹⁴⁵ aus dem Umkreis der "Weißenburger" den Zeugen *Ymmo sive Irminfridus* benennen können, doch sind die Verbindungen zur Chrodoin-Gruppe nicht sehr ausgeprägt, so daß wir mögliche Alternativen zur Diskussion stellen müssen.

Da drängt sich dem Historiker jene alemannische Herzogsfamilie auf, bei der *-frid*-Namen kombiniert mit dem Namen *Odilo* erscheinen, der für eine Bezeichnung wie *Qödingr* als Ausgangspunkt in Frage kommt. Dieser Odilo (Otilo, Uatalo u.ä.) wurde *dux* der Baiern¹⁴⁶ und war Sohn des Alemannenherzogs *Godafred* (gest. 709), von dem als weitere Söhne *Lantfrid*, Theutbald und *Liufred* sowie *Huochingus* bekannt sind. Von diesen Namen ist uns *Lantfrid* schon begegnet¹⁴⁷ und ist auch in Baiern vertreten, und zwar als Name des Sohnes eines *Irminfrid*, zu deren *parentes* auch ein *Otilo* gehört.¹⁴⁸ Ein *Isanprecht*¹⁴⁹ mit seiner Gemahlin *Oatila*,¹⁵⁰ deren Namen mit dem des Herzogs *Odilo* und dem der heiligen *Odilia*, der Tochter *Adalfrid*/*Etichos* in Verbindung gebracht wird, schenken 806 an Freising eine Kirche in Pframmern, wobei unter den Zeugen das Paar *Sigfrid*-*Irminfrid* und *Pillunc* erscheinen. Der Name *Gotfrid* (*Cotafred*) ist in diesem Umkreis mehrfach vertreten.¹⁵¹ Den Namen *Liutfrid* wiederum haben wir mehrfach bei den Etichonen angetroffen.¹⁵² Nach O. Feger¹⁵³ waren die frühen Herzöge der Alemannen im 6. bis 8. Jahrhundert Angehörig ein und derselben Fami-

145 bei Anm. 58 (Reg. Als. 149 = Trad. Wiz. 5).

146 Vgl. zu dieser als 'Agilolfinger' bezeichneten Familie E. ZÖLLNER, Die Herkunft der Agilolfinger, in: Mitt. d. Inst. f. Österr. Geschichtsforschung LIX (1961) S. 245-264; W. STÖRMER, Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern (1972) S. 22 ff.; R. SPRANDEL, Das Kloster St. Gallen in der Verfassung des karolingischen Reiches (1958) S. 13, S. 17 ff.; H. EBLING (wie Anm. 62) S. 67.

147 oben bei Anm. 108/9.

148 Vgl. W. STÖRMER (wie Anm. 146) passim mit Schema S. 111; H. HARTUNG, Bertolde in Baiern. Alemannisch-bayerische Adelsverflechtungen im 8. und 9. Jahrhundert, in: Früh- und hochmittelalterlicher Adel in Schwaben und Bayern, hrsg. v. I. EBERL, W. HARTUNG, J. JAHN (1988) S. 153. *Irminfrid* wird als Angehöriger des Huosi-Klans betrachtet; W. STÖRMER a.a.O. S. 33 Anm. 129.

149 Vgl. jenen Wariniden *Isenbert* (bei Anm. 121), der in Freimersheim mit Graf Warin und Sigimund tradierte.

150 Zum Folgenden vgl. W. STÖRMER (wie Anm. 146) S. 29.

151 Vgl. W. STÖRMER (wie Anm. 146) S. 26 f.

152 Vgl. oben bei Anm. 90, 108.

153 O. FEGER, Zur Geschichte des Alemannischen Herzogtums, in: Zeitschr. f. württ. Landesgesch. 16 (1957) S. 41-94.

lie, was nicht beweisbar ist, aber wenigstens teilweise zutreffen kann.¹⁵⁴ Dies dürfte am ehesten für den Herzog *Leudfred* zutreffen, der 587 von dem austrasischen König Childebert abgesetzt wurde und fliehen mußte. H. Keller sieht jedoch die Machtbasis dieser frühen Alemannenherzöge im Gebiet südlich des Hochrheins und am Oberrhein.¹⁵⁵ Dieses könnte die von Zöllner so betonten burgundischen Beziehungen der Agilolfinger z.T. erklären, Doch auch die inzwischen herausgearbeiteten Beziehungen der süddeutschen Agilolfinger zu den Etichonen,¹⁵⁶ deren burgundische Herkunft eindeutig ist, werden z.T. dafür verantwortlich sein. Zu diesen Verbindungen gehört eine Überlieferung, die gleichzeitig dem Norden angehört. Thegan überliefert nämlich in seiner Biographie Ludwigs des Frommen auch die Vorfahren seiner Mutter, der Kaiserin Hildegard,¹⁵⁷ deren Mutter eine Tochter *Nebis* und dessen Vater *Huoching* ein weiterer Sohn des Alemannenherzogs *Gotfrid* gewesen sein soll. Der Name dieses Nebi (bzw. *Hnabi*) soll nun als eine Kurzform von "Nibelung" gelten,¹⁵⁸ was noch näher zu untersuchen wäre. H. Kaufmann hat nun den Namen *Huoching* mit dem poetischen Namen der Franken "Hugas" verbunden und auf dessen angelsächsischen Parallelen aufmerksam gemacht.¹⁵⁹

Diese angelsächsischen Parallelen weisen jedoch in eine ganz andere Gegend. Die Halbzeile in Widsith 29 "*Hnæf Hocingum*" meint allerdings das gleiche Namenpaar wie *Nebi* und *Huochingus*.¹⁶⁰ Doch dem Beowulfdichter gelten *Hnæfs* Leute als Dänen (*Dene* v. 1090, 1158) oder Halbdänen (*Healfdene* v. 1069) und werden mit der sagenhaften Dynastie der *Skyldingas* (*Skjöldungar*) in Verbindung gebracht (v. 1069, 1108, 1154). Auf den ersten Blick wäre die Annahme verführerisch, in der Bezeichnung *Healfdene* (bzw. dem entsprechenden nordischen PN *Halvdan*) schon einen Hinweis auf die Einheirat eines fremden Fürsten in die

154 E. ZÖLLNER (wie Anm. 146) S. 259 hält einen genealogischen Zusammenhang für "wahrscheinlich", wengleich nicht beweisbar; H. KELLER, Fränkische Herrschaft und alemannisches Herzogtum im 6. und 7. Jahrhundert, in: Zeitschr. f. Geschichte des Oberrheins 124 (1976) legt sich in dieser Frage nicht fest.

155 H. KELLER (wie Anm. 154) passim, bes. 9 f.

156 G. MAYR, Studien zum Adel im frühmittelalterlichen Bayern (1974); vgl. W. STÖRMER (wie Anm. 146) S. 27 Anm. 74.

157 Vita Hludowici imp. c. 2 (MGH SS II S. 590 ff.); vgl. I. DIENEMANN-DIETRICH (wie Anm. 106) S. 184 f.

158 A. BACH, Deutsche Namenkunde I (2. Aufl. 1952) S. 106; E. FÖRSTEMANN, Altheutsches Namenbuch I (2. Aufl. 1900) col 861, coll. 1160-1162. Wenn dieser Ansatz zutrifft, müßten die bisherigen Vorstellungen von der Bedeutung des Nibelungennamens neu überprüft werden (etwa W. KROGMANN, Die Nibelunge. Ein namenkundliches Problem der germanischen Heldensage, in: Studia onomastica Monacensia 4 (1961) S. 474-483; H. ROSENFELD (wie Anm. 4) S. 236 ff.

159 H. KAUFMANN (wie Anm. 21) S. 252.

160 Vgl. K. MALONE (wie Anm. 32) S. 172 f.

Dänendynastie zu sehen. Doch ist dieser Name bereits in der Stammtafel der Skjöldunger an früherer Stelle zu finden (Beowulf in zahlreichen Stellen), so daß wir dann gezwungen wären, schon Teile dieser Dynastie als Nachkommen fremder Fürsten zu verstehen, was freilich nicht unmöglich wäre. Wir werden jedoch nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß die *Hocingas* in eine spätere Zeit gehören, als die im Beowulf genannten *Scyldingas*. Das bedeutet, daß sie in das 8. und 9. Jahrhundert anzusetzen sein werden, als die Dänenkönige und Teilfürsten mehrfach in den fränkischen Annalen die Namen *Sigifridus* und *Godfred* tragen, so daß die Kombination *Huochingus/Hocingas* und *Gotfrid* den alemannischen Agilolfinger und dem damaligen dänischen Königsgeschlecht gemeinsam ist. Es ist ein König *Sigifridus* gewesen, zu dem Widukind 777 floh und der 782 eine Gesandtschaft unter *Halpianus* (= *Halvdan*) an Karl den Großen schickte.¹⁶¹ Ein späterer König *Sigifridus* sandte ebenfalls einen *Halbdenus*, seinen Bruder, 873 zu König Ludwig nach Metz.¹⁶² Es muß unentschieden bleiben, ob dieser *Sigifridus* mit dem "Normannenkönig" gleichen Namens, der mit seinem Bruder *Gotafridus* im Kampf gegen König Arnulf an der Dyle getötet wurde,¹⁶³ identisch ist, da ein gleichnamiger Dänenkönig bereits 887 in Friesland fiel,¹⁶⁴ nachdem dieser 886 im Seine-Oise-Gebiet jenes Heer geführt hatte, gegen das der Poppone *dux Heinricus* fiel, der seinerseits im Jahr davor das Heer des *Godefridus Danus* geschlagen und dessen Anführer getötet hatte.¹⁶⁵ Der Name *Gotfrid* taucht in dieser Dynastie¹⁶⁶ zuerst als der des Nachfolgers des Königs *Sigifridus* von 777/782 auf, dessen vielleicht durch dynastische Ansprüche gestützten Expansionspläne sich weit in das Frankenreich hinein erstreckten und der 810 ermordet wurde. Diese sehr auffällige Häufung von Namen dieses Überlieferungsstranges, die in fränkischen Quellen des 8. und 9. Jahrhunderts für die Dänenkönige bemerkenswert gut bezeugt sind, steht nun in einem merkwürdigen Gegensatz zur einheimisch dänischen Überlieferung, wie sie Saxo Grammaticus in reicher Fülle festgehalten hat, wobei er jede Erwähnung dieser Dynastie vermied, wie schon P. Hermann bemerkt hat.¹⁶⁷ Dies kann kein Zufall sein, obwohl uns vorerst dunkel bleibt, welche Gründe man anzunehmen hat. Die Möglichkeit, daß hier Einwirkungen aus dem deutschen Süden ausgeschlossen werden sollten, ist nicht von der

161 *Annal. regni Franc. ad a. 782.*

162 *Annal. Fuld. ad a. 873.*

163 *Annal. Fuld. ad a. 891.*

164 *Annal. Vedast. ad a. 887.*

165 *Annal. Vedast. ad a. 885, 886.*

166 Zur Genealogie dieses Geschlechts vgl. W. VOGEL, *Die Normannen und das fränkische Reich* (1906) S. 403 ff.

167 P. HERMANN, *Die Heldensagen des Saxo Grammaticus II* (1922) S. 23.

Hand zu weisen, da die rheinische Herkunft des Nibelungenstoffes auch im Norden – wenn auch nicht durchgehend – bewahrt wurde.

Zu den Merkmalen dieser Südherkunft gehört weiterhin auch eine bestimmte Namentradition, die sich in der Übernahme der dort jungen *-frid*-Namen bemerkbar macht. Zu diesen jüngeren *-frid*-Namen, die nicht vor 600 bezeugt sind, gehört neben *Sigfrid*, *Wigfrid*, *Matfrid*, *Landfrid* eben auch *Gotfrid*. Die *-frid*-Namen-Inflation läßt sich nicht allein einfach mit der Tatsache erklären, daß mit dem 8. Jahrhundert die reiche Überlieferung der Traditionen an Klöster und andere Kirchen einsetzt, wodurch große Namenmassen festgehalten wurden. Die jüngeren *-frid*-Namen stehen nämlich in bemerkenswertem Zusammenhang mit älteren *-frid*-Namen, wie *Irmefrid*, *Liudfrid* u.a., aber auch untereinander, wobei die *Sigfrid*/*Gotfrid*-Kombination in Dänemark und die *Gotfrid*/*Landfrid*/*Liutfrid*-Verbindung bei den alemannischen Agilolfinger nur einige von mehreren sind, deren Zusammengehörigkeit durch die gemeinsame *Huoching*/*Nebi*-Überlieferung kaum einen Zweifel erlaubt.¹⁶⁸

Es gibt jedoch noch einige andere Namen, die die dänische Dynastie der Karolingerzeit mit dem Süden gemeinsam hat. Dazu gehört z.B. der des Königs *Hemming* (810/812)¹⁶⁹, eines Neffen und Nachfolgers des ersten *Gotfrid*, den auch ein Bruder *Haralds* (König 812/814, gest. 852) trägt. Er ist im Süden als Personennamen schon selten, tritt aber als Vorderglied von Ortsnamen an verschiedenen Stellen auf. Unter diesen ist besonders der luxemburgische Ort *Hemmingestorph* (frz. Hamiville, dt. Heisdorf sw. Clerf) bemerkenswert, da hier 825 ein *Sigefrit* mit seiner Gemahlin *Edelint* (*Adallinde*) und seinem Sohn *Huchi* (*Huohi*) 5 besetzte und eine wüste Hufe, 14 *mancipia* und andere Güter an das Kloster Lorsch schenkte, dessen damaliger Abt *Adalung* nach K. Glöckner ein Verwandter von *Edelint* war.¹⁷⁰ Gleichzeitig machte Glöckner darauf aufmerk-

168 Die bisher vorgelegten Zeugnisse dafür lassen sich noch vielfach vermehren. So finden wir CD Fuld. 497 (837) unter den Zeugen neben *Nebi* auch einen *Landfrid*. W. HARTUNG (wie Anm. 148) S. 121 Anm. 32 weist auf agilolfingische Tradition in Mundelfingen hin, indem er auf den dort 773 begüterten *Hocingus* aufmerksam macht; Cod. Laur. 3277. Zu *Gotfrid* im agilolfingischen Baiem vgl. bei Anm. 151. Merkwürdigerweise begegnet die Kombination *Sigfrid*/*Gotfrid* auch bei den langobardischen Ahnherren der Markgrafen von Canossa; vgl. E. HLAWITSCHKA, *Franken, Alemannen, Bayern und Burgunder in Oberitalien* (1960) S. 108; *Albertus qui et Atto, filius bone memorie Sigifredi de comitatu Lucensi, qui profitebatur lege vivere langobardorum* (961). Dieser hatte auch einen Bruder namens *Sigfrid* und einen Sohn *Gotfrid*, der 981 Bischof von Luni war.

169 Vgl. dazu mit weiteren Beispielen R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 483 ff.

170 Cod. Laur. III S. 258 zu Nr. 3795; vgl. K. GLÖCKNER, *Lorsch und Lothringen, Robertiner und Capetinger*, in: *Jahrb. f. d. Geschichte des Oberrheins* 89 NF 50 (1937) S. 315. Nach der Stammtafel von J. SIEGWARD, *Zur Frage des alemannischen Herzogsgutes um Zürich. Ein Beitrag zur Genealogie des alemannischen-bairischen Herzogshauses*, in: *Schweiz. Zeitschr. d. Gesch.* 8 (1958) S. 156 stammt die Gemahlin dieses *Sigefrid* und Mutter des "Huohi" von *Isanbart*, dem Sohn des

sam, daß in dieser Gegend schon 771 ein *Sigefrit* genannt wird, der seine Güter als *precaria* von Prüm zurückerhält.¹⁷¹ Schließlich erwähnt er den im 10. Jahrhundert amtierenden *Sigefridus comes de nobile genere*, der von der Forschung als Stammvater des ersten Luxemburger Grafenhauses aus dem Geschlecht der Ardennergrafen (bzw. des Mittelmoselgeschlechts) angesehen wird.¹⁷² Doch trotz der vornehmen Verwandtschaft seiner Mutter Kunigunde, deren Namen dann mehrfach in der Stammtafel der Luxemburger erscheint, sind die Vorfahren seines Vaters *Wigerich* oder *Widerich* unbekannt und es können nur Hypothesen zur Auswahl gestellt werden. Die Namen seines Bruders *Giselbert* und seines Neffen *Reginar* verweisen auf die Verwandtschaft der Maasländisch-Hennegauischen Reginare, aus deren Familie E. Hlawitschka den Mann der Mutter Kunigundes, Irmintrud, einer Tochter Ludwigs des Stämmers und Schwester Karls des Einfältigen, stammen läßt.¹⁷³ Dem Namen *Reginar* entspricht im Norden *Ragnar*, von denen ein Träger der berühmte Seekönig *Ragnar Lodbrok* war, dessen Tod bezeichnenderweise nur in den Xantener Annalen zu 845 in der Namenform *Reginher* erwähnt wird. Dieser war ebenfalls ein Angehöriger der dänischen Sigfrid/Gotfrid-Dynastie. Nicht zufällig ist die Völsungensaga in seiner Biographie

Grafen Warin ab, dessen Gemahlin ebenfalls Adelinde hieß und eine Tochter des *Hildebrand*, des Herzogs von Spoleto (773-788) gewesen sein soll, was aber chronologisch nicht unbedenklich ist. Dieser *Hildebrand* soll durch seine Gemahlin *Regarde* ein Schwiegersohn des alemannischen *dux Gotfrid* geworden sein. Ob und wie dieser *Hildebrand* mit dem Namensvetter aus der Familie der "historischen Nibelunge" LEVILLAINS (vgl. Anm. 123) zusammenhängt, ist unklar. Aus dem Kreis dieser historischen Nibelunge stammte jedenfalls jene Konkubine Pippins des Mittleren, die ihm einen *Childebrand* gebar, der seinen Sohn *Nibelung* nannte; vgl. zu diesen Fortsetzern *Fredegars* wohl besser E. HLAWITSCHKA, Die Vorfahren Karls des Großen, in: Karl der Große I, Persönlichkeit und Geschichte, hrsg. v. H. BEUMANN (1965) S. 78 Anm. 30, S. 80 Anm. 40. Für unsere Nord-Süd-Verbindung ist in diesem Zusammenhang wichtig, daß in der *Ásmundar saga kappabana* *Hildebrand* einer der Beherrscher von *Hínaland* war.

- 171 H. BEYER, Mittelrhein. Urkundenb. I 23: es handelt sich um *Erlino curie* (= Irrel?) und Oos bei Büdesheim (Kr. Prüm). Der Name *Erlain* gehört zu den Leitnamen der Stiftersippe von Hombach, die im engsten Zusammenhang mit der Familie der Stifter von Mettlach stand; vgl. E. EWIG, Rheinische Geschichte I, 2 Frühes Mittelalter, hrsg. von F. PETRI/G. DROEGE (1980) S. 84. Dazu oben bei Anm. 37 und 59 ff. Der Stifter von Mettlach, Bischof *Liudwin* von Trier, trägt nun einen Namen, den wir dort als den eines Sohnes von *Irminfridus* kennengelernt haben (bei Anm. 58). Ob dieser *Sigefrit* mit dem *Sifridus* identisch ist, der mit seiner Gattin 788/9 seine Güter in St. Gangolf bei Besseringen (Kr. Merzig) tradiert (C. WAMPACH, Geschichte der Grundherrschaft Echternach I, 2, 1930, 100), ist nicht beweisbar, aber durch die geringe Entfernung von Mettlach (etwa 2 km) doch 'naheliegend'.
- 172 H. RENN, Das erste Luxemburger Grafenhaus (963-1136) (Rhein. Archiv 39, 1941); M. UHLIRZ, Die ersten Grafen von Luxemburg, in: Deutsches Archiv 12 (1956).
- 173 E. HLAWITSCHKA (wie Anm. 124) S. 70 Anm. 78; dagegen hat K.A. ECKHARDT, Genealogische Funde zur allgemeinen Geschichte (2. Aufl. 1963) S. 58 f. die Namen aus dem Vorfahrenkreis *Wigerichs* abgeleitet.

erhalten: Seine Familie behauptete, von *Aslaug*, einer Tochter des Drachentöters *Sigurd* und der *Brynhild* abzustammen,¹⁷⁴

Es sind aber noch andere Möglichkeiten zu bedenken. Wenn wir mit Hlawitschka der Namenform *Wigerich* für den Vater Sigfrids ("von Luxemburg") folgen, die, wie *Sigerich*¹⁷⁵ mit Sigfrid, mit *Wigfried*¹⁷⁶ variiert, kann an einen Zusammenhang mit den sog. "*Matfriden*" gedacht werden, bei denen eine Kombination von *Matfrid/Wiefrid/Gotfrid* zu beobachten ist,¹⁷⁷ d.h. also wieder ein gemeinsames Vorkommen junger *-frid*-Namen. Doch ist es durchaus nicht sicher, daß die zahlreichen Nennungen von Trägern des Namens *Gotfried* in der Nachkommenschaft *Gozlin*s, eines Bruders Sigfrids, schon über *Wigerich* vermittelt wurden, denn *Gozlin* war mit *Uda* vermählt, einer Schwester des Erzbischofs *Wigfrid* von Köln und des Pfalzgrafen *Gotfried*. Diese vornehme Verwandtschaft erklärt die Kombination Sigfrid/Gotfried bei den Luxemburgern und deren Cognaten zur Genüge und kann daher sekundär sein. Da jedoch hochgestellte Träger des Namens *Gotfried* schon relativ früh im Maasraum auftreten, sind auch andere Zusammenhänge möglich. So wird in der *Vita Trudonis* c. 22 und c. 25 ein *Gotfridus, fidelis moribus et nobilis prosapia* im Hasbengau genannt.¹⁷⁸

Die Bedeutung des Namens *Gotfrid* in der Zeit um 700 wird vor allem dadurch deutlich, daß der Sohn Pippins des Mittleren und der *Plektrud*, *Drogo*, der Herzog der Champagne, einen seiner Söhne *Godefridus* nannte.¹⁷⁹ Wenn auch Zweifel an seiner Position als *comes* oder *dux* bestehen, werden doch die in einer Urkunde des Bischofs *Hugo* von Rouen, seines Bruders, angegebenen Verwandtschaftsverhältnisse von der Forschung akzeptiert, so daß sich eine neue Spur ergibt, wenn wir mit U. Nonn die Namenform *Widerich* für den Vater Siegfrieds ("von Luxemburg") annehmen. Da stoßen wir einmal auf *Widricus*, den Bruder einer *Lizuidis*, deren Mutterbruder jener oben erwähnte *Huno* war,¹⁸⁰ wobei

174 Vgl. weiter bei R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 480 ff. Nach Snorris *Skáldskaparmál* c. 7 stammten viele mächtige Familien von *Aslaug* ab.

175 Vgl. bei Anm. 92.

176 Daß *Wigfried* in unsere Traditionsgemeinschaft gehört, zeigt eine Reihe von Zeugennennungen in Franken; z.B. den *Uuigfrid*, der neben *Lantfrid* 855 für Appo testiert (CD Fuld. 563) oder noch fast ein Jahrhundert später (944) wieder *Uuigfrid* mit *Lantfrid*, *Hagano* und *Sigfrid* für Gerhard (verh. mit *Snellburg*) in Miltz und anderen Orten - Die Stammtafeln bei HLAWITSCHKA (wie Anm. 124) zwischen Seite 138 und 139 bzw. S. 146 und 147 zeigen einen mit der *Liudolfingerin Oda* vermählten Bruder (924-953) und der Pfalzgraf *Gotfrid* waren.

177 Vgl. Anm. 176.

178 Vgl. M. WERNER, Der Lütticher Raum in frühkarolingischer Zeit (1980) S. 217.

179 Vgl. zu diesem E. HLAWITSCHKA (wie Anm. 170) S. 80 Anm. 39; H. EBLING (wie Anm. 62) S. 162 f.

180 Vgl. oben bei und mit Anm. 124; vgl. zum folgenden die Stammtafel bei E. HLAWITSCHKA (wie Anm. 124) S. 40 f.

angemerkt sei, daß die Mutter dieser Lizuidis wie die Frau des *Sigefrit* ("von Hemmingestorph")¹⁸¹ *Adelint* hieß. Lizuidis hatte nun vermutlich eine gleichnamige Vaterschwester, die mit einem *Waldricus* vermählt war. Dieser stammte aus einer Familie, in der der Name *Waldricus* mehrfach vorkam, was in Anbetracht der Tatsache, daß zwei Namensträger je einen Bruder mit Namen Gauzlin hatten und einer der Brüder Siegfrieds ("von Luxemburg") *Gozlin* hieß, doch einen nicht zu vernachlässigenden Hinweis gibt. Je einer der Gauzlin und Widerich war Bischof von Langres und damit auch des Attoariergaus.

Es will zwar auf den ersten Blick nicht viel bedeuten, daß in jeder Generation dieser Familie auch ein *Hugo* auftaucht, da dieser Name besonders in den westlichen Teilen der Francia häufig war. Aber wenn H. Kaufmann in seiner Untersuchung "Die fränkische Namensippe HUGU"¹⁸² zu Recht die Huochinge in Verbindung mit diesem Namen Hugo brachte, wird auch *Huchil/Huohi*, des *Sigefrit* ("von Hemmingestorph") Sohn, für uns stärkere Bedeutung gewinnen. Vor allem auch deshalb, weil jener außerordentlich reiche *Sigifridus fil. Sigimundi* als Schenker in *Sigolsheim* nicht nur mit Etichonen vergesellt ist, sondern hier neben *Huna* eben auch ein *Huch* tradiert.¹⁸³ In einigen Orten, in denen *Sigifridus fil. Sigimundi* Schenkungen machte (etwa Alteckendorf und Minwersheim sw. Hagenau; Oberhergheim bei Rufach), tradierte nun 742 auch ein *Rantwig*, Sohn des verstorbenen Chrotwig.¹⁸⁴ Ein jüngerer *Rantuwig*, der Sohn eines *Sigimunt* war, tradierte um 818 im Wormsgau.¹⁸⁵ Da dieser *Rantuwig* einen Bruder *Sigilolf* hatte¹⁸⁶ und dieser Name auch in dem des erwähnten Sigolsheim enthalten ist, handelt es sich wohl um die gleiche Familie, was noch durch die gemeinsame Tradition an Fulda (42.196) eines *Hucho* und *Rantwig* in der Wetterau und im Maingau gestützt wird.¹⁸⁷ Wir haben diese *Rantwig*-Nennungen deshalb hier aufgeführt, weil sie anscheinend im Norden in den Nennungen eines *Randver* einen Reflex gefunden haben, denn *Randver* verhält sich zu *Randwig* wie das bekanntere *Hlodver* zu *Ludwig/Chlodwig*. *Randver* aber gilt in mehreren Quellen des Nordens als Vater des *Sigurðr Hringr* und Halbbruder des letzten großen Skjöldungerhelden *Haraldr Hildetann*.¹⁸⁸ Da diese beiden Sagenhelden gegeneinander in der sog. Bravalla-

181 Vgl. vor Anm. 170.

182 H. KAUFMANN (wie Anm. 21) S. 249 ff. bes. 252 f.; vgl. auch oben bei Anm. 159.

183 Vgl. oben bei Anm. 87 ff.

184 Reg. Als. 145 (742).

185 CD Fuld. 350; vgl. dazu R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 495 f. mit Anm. 131 b – 131 f.

186 Cod. Laur. 1676 (793).

187 Wir werden in der Folge auch andere Hugo-Varianten zu berücksichtigen haben; vgl. oben bei Anm. 132 Ugo als Gemahl der *Cremilt* in Handschuhsheim.

188 Über *Randver* im Umkreis der Schwanhildsagen kann hier aus Raumgründen nicht mehr eingegangen werden.

schlacht gekämpft haben, die man um 600 ansetzt – wenn sie nicht gänzlich sagenhaft ist –, kann jener *Sigurðr* jedoch kaum – wie öfters in nordischen Quellen dargestellt – der Vater jenes oben (bei Anm. 174) erwähnten Seekönigs *Ragnar Lodbrok* sein, der ja erst 845 gefallen ist.¹⁸⁹ Dieser chronologische Bruch deutet wohl darauf, daß die Bravallaschlacht eine Dynastie-Ablösung symbolisiert. Es ist ja auch zu bedenken, ob diese neue, auf *Sigurðr Hringr* zurückgehende Dynastie – vielleicht zu Zwecken der Legitimation – eine 'Anspung' an die Nibelungen vorgenommen hat, die durch den Anklang der Namen *Sigurðr* und *Sigfrid* nahegelegt wurde. Da manche Namen (wie Harald) jedoch sowohl bei den Skjöldungen wie bei der karolingerzeitlichen Dynastie vorkamen, ist auch eine gewisse Kontinuität (u.U. über die Frauenlinie) nicht auszuschließen.

Schließlich sei noch eine letzte Hypothese über die Vorfahren der Luxemburger, die U. Nonn vorgeschlagen hat,¹⁹⁰ hier angeführt. Er hält den 901/2 bezugten Grafen in *pagus Ardinense, Odocar*, für den Vater Widerichs. Der letztere war zwar Graf im Bidgau und später *comes palatii* Karls des Einfältigen, aber *Giselbert*, der Sohn Widerichs, ist dann 963 Graf im *pagus Arduenna*. Daß *Odocar* wirklich der Vater Widerichs war, muß zwar vorerst Hypothese bleiben, aber daß er in die Verwandtschaft unserer Traditionsgemeinschaft gehört, kan auch von unserem Gesichtspunkt her vielfach bestätigt werden. Bereits oben (bei Anm. 64) stießen wir im Gefolge des "Vertrauensmanns" Pippins des Mittleren in der Francia, *Nordeberch*, auf jenen *Ermenfrid*, der als Mörder Ebroins angesehen wird. *Nordebert* ist nun aber einer der Leitnamen der sog. "Otachare", die am Mittelrhein in unserer Gruppe eng verknüpft erscheinen. So finden wir in Minwersheim, einem der Orte, an denen *Sigifridus fil. Sigimundi* tradiert, auch *Nortbert*, der zu Gunsten seines Vaters *Starcfrid* eine Schenkung macht.¹⁹¹ Im Jahre 808 wird *Irminfrid* neben *Starcfrid* als Zeuge genannt.¹⁹² In Bodenheim (s. Mainz) finden wir *Irminfrid comes* mit *Otacarus* zusammen.¹⁹³ In Wackernheim (Kr. Bingen) ist 754 ein *Liutfrid* Nachbar des hier wohnenden *Odacrus*¹⁹⁴, der

189 Es ist möglich, daß auch der Name *Aslaug*, die nach der *Volsungasaga* c. 27 eine Tochter des Drachentöters Sigurd und der Brynhild war, aus diesem Kreis stammt, denn aus dem Jahre 791 kennen wir eine Tradition, in der eine Dame mit einem *-loug*-Namen, *Hildiloug*, die mit einem *Sigilolf* (mit einem Namen, der mit der mittelrheinischen Sigimund/Sigifrid-Familie verbunden ist, wie wir sahen) und dessen Gattin *Gisilrat* eine Schenkung an Lorsch macht; Cod. Laur. 1068.

190 U. NONN, Die gefälschte Urkunde des Grafen Widerich für das Kloster Hastière und die Vorfahren der Grafen von Luxemburg, in: Rhein. Vierteljahrsbl. 42 (1978) S. 52–62; DERS. (wie Anm. 42) S. 162 ff., 242.

191 Reg. Als. 359 (764/92).

192 Reg. Als. 408 (808).

193 Trad. Fuld. 42,261 bzw. 42,104.

194 Fuld. Urkundenb. I 27 und 23.

seinerseits 772 Nachbar eines *Theotger* ist.¹⁹⁵ Diesen *Theotger* hat M. Gockel mit Recht mit einem *Theudachar* identifiziert,¹⁹⁶ dessen Töchter vor allem in den Sachsenorten östlich von Lorsch Schenkungen machen, die bei einer Gelegenheit als *donationes illustrium personarum* gekennzeichnet werden.¹⁹⁷ Eine dieser Töchter mit dem bezeichnenden Namen *Uda (Ute)* hat als Witwe und *deo sacrata* mit ihren Söhnen *Stagnarius*, *Adalarius* und *Sigefridus* eine Tradition in Wintersheim und *Addalahaug vorgenommen.¹⁹⁸ Der erstgenannte Sohn, nun *Steinher* genannt, hat auch bei Wetzlar und in Burgsolms tradiert, wobei in beiden Orten auch ein *Godefrid* als Schenker erwähnt wird.¹⁹⁹ Es ließen sich weitere Beispiele beibringen, die jedoch für unsere Frage nichts Neues mehr ergeben.²⁰⁰ Die Beziehung der *Sigfrid*/*Gotfrid* zu Dänemark wird übrigens in der Sagengestalt eines *Otachar*, der als *Ogier le Danois* in die französische Epik eingegangen ist, auch erkennbar.²⁰¹

Daß die luxemburgischen *Sigfrid*/*Gotfride* sich als 'Nibelunge' verstanden haben können, wird weiterhin durch die Schenkung eines *Nebelungus* in Esch/Alzette (*Hasc*) faßbar, der 773/4 dort vier Hufen mit Pertinenzen an Echternach tradierte.²⁰² Inwieweit das für den aus dem jüngeren Luxemburgerhaus stammenden und damit nur über Einheirat mit dem älteren hier behandelten Geschlecht verbundenen Kaiser Karl IV. zutrifft, ist jedoch sehr fraglich. Er ließ die Gebeine des Burgunderkönigs *Sigismund* nach Prag bringen und benannte einen seiner Söhne, den Kaiser *Sigismund* nach diesem.²⁰³

Es bleibt noch eine weiterer Name zu besprechen, der in der karolingerzeitlichen Dänendynastie eine Rolle spielt. Ein Bruder des erwähnten Königs *Hemming* hieß *Angandeo*, der 811 bei den Verhandlungen an der Eider mitwirkte.²⁰⁴ Doch schon *Willibrord*, der Lehrer des *Bonifatius*, hat auf seiner Reise nach Dänemark einen König *Ongendus* angetroffen, der "härter als ein Stein und wilder als ein

195 Fuld. Urkundenb. I 59.

196 M. GOCKEL *Karolingische Königshöfe am Mittelrhein* (1970) S. 252; vgl. auch R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 510 mit Anm. 257.

197 Cod. Laur. 426 (809).

198 Cod. Laur. 220 (772).

199 Cod. Laur. 3039/3735 (855).

200 Nur auf die Verbindung eines (*Hungaer*) *filiius Teutgaeri* im heute wüsten 'Boasinsheim, das bei Liptingen (b. Stockach) gesucht wird, sollte vielleicht erwähnt werden; St. Galler Urkundenb. I 25 (759/60).

201 Vgl. R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 512 mit Anm. 281, wo die ältere Lit. angeführt ist.

202 Vgl. C. WAMPACH (wie Anm. 171) 71.

203 Zur Moritzkapelle in Nürnberg, vielleicht der Geburtsstadt Kaiser *Sigismunds*, vgl. W. SCHWEMMER, *Zwei Fresken der Luxemburger in Nürnberg*, in: *Kaiser Karl IV. 1316-1378*, hrsg. H. PATZE (1978) S. 539-545.

204 *Annal. regni Franc. ad a. 811.*

Tier" gewesen sei. Wir übergehen die Verbindungen nach Bayern, wo etwa in einer Freisinger Tradition (288; 806) in einer Zeugenreihe ...*Sigifrid*, *Irminfrid*, *Uualant*, *Angildeo*... aufgeführt werden²⁰⁵ und wenden uns zuerst nach England, wo der *Widsith* (v. 31: ...*Sweom Ongendþeow*) den Namen einmal als den eines schwedischen Königs nennt, dann aber v. 116 in der Form *Incgenþeow* in einer Reihe von Namen anführt, die mit Gestalten des Hunnenschlachtenliedes aus der *Hervararsaga* verbunden werden: *Heathoric & Sifecan*, *Hliþe & Incgenþeow*. Freilich treten bei jedem dieser Namen Unstimmigkeiten gegenüber den Namensformen der mittelalterlichen Dichtung auf, die jedoch nicht dazu geführt haben, den Zusammenhang als solchen zu bestreiten.

a) *Heathoric*: in der *Hervararsaga*: *Heidrekr*. Trotz der Skepsis von Chambers, – weil die altenglischen und isländischen Namenformen sich nicht genau phonologisch entsprechen, – hat K. Malone auf Grund des Kontextes die Identifikation akzeptiert.²⁰⁶ Dabei glaubt er, daß die Namenform des *Widsith* die ältere und bessere ist. Dies wäre an der südlichen Überlieferung zu prüfen, die im Umkreis der von uns behandelten Personengruppen – etwa in der Zeugenreihe einer Tauschurkunde von 858 Mai 14: .. *sig. Sigifred. sig. Heite-rich*..., auftritt.²⁰⁷

b) *Sifeca*: in der *Hervararsaga* *Sifka*, die Mutter des *Hlōðr*, während im *Widsith* eine maskuline Form vorliegt, die mit dem bösen Ratgeber *Ermanrich*, *Sifka* (dt. *Sibech*, *Sibihho*) in eins gesehen werden konnte.²⁰⁸

c) *Hliþe*: in der *Hervararsaga* *Hlōðr*. Auch hier führt die Gleichsetzung zu lautlichen Schwierigkeiten. Dennoch wird sie nicht im Ernst in Frage gestellt.²⁰⁹ Seit einem Jahrhundert wird *Hliþe* auch mit *Lotherus*, dem Sohn des *Humbilus*, des *Saxo Grammaticus* identifiziert. Es ist merkwürdig, daß man nicht auf die näher liegende Vermutung kam, daß hier der mythische Ahn der Frankenkönige, *Chlodio*, dem auch ein historischer König des 5. Jahrhunderts nachbenannt wurde, vorzuziehen wäre. Das würde jedoch bedeuten, daß das *Húnaland*, über das *Humli*, wie der Großvater des *Hlōðr* im Hunnenschlachtenlied heißt, die Herrschaft ausübt, schon lange vor der *Thidrekssaga* als "Hun-

205 Weiteres aus Bayern bei R. WENSKUS (wie Anm. 30) S. 521.

206 K. MALONE (Hrsg.), *Widsith* (1962) S. 165 ff.

207 St. Galler Urkundenb. II 462. Der Name ist in Deutschland im Frühmittelalter selten. In den *Libri memoriales* NS I Reichenau wird er viermal genannt, darunter ein weiteres Mal mit *Sigifredus* vergesellt (S. 46 D § *Sigifredus ... Hedivichus*); vgl. S. 102 B "Uta ... *Heidarich*"; S. 63 A 4 *Heidericus*; S. 113 C 3 *Heidirih*. Die für diesen Namen auch nicht sehr reichhaltige Fuldaer Überlieferung hat fast durchweg Formen wie *Heidanrich* u.ä.

208 K. MALONE (wie Anm. 206) S. 190 f. Hierfür ist wohl der Unterschied in der maskulinen ostgermanischen -a-Endung gegenüber westgermanisch -o verantwortlich für das Mißverständnis.

209 K. MALONE (wie Anm. 206) S. 170 ff.

nenland" verstanden worden wäre und dieses Mißverständnis bereits in Gregors Vorstellung von der Herkunft der Franken aus Pannonien vorausgesetzt werden sollte.

Das würde für die Entstehungsgeschichte des Hunnenschlachtliedes bedeuten, daß über die bereits bekannten Verlagerungen der Schauplätze hinaus, wie sie von H. Humbach dargestellt wurden,²¹⁰ noch ein Ereignishorizont im altfränkischen Bereich eingeschoben werden müßte. Dies wird auch durch weitere Hinweise gestützt. Schon Humbach ist es aufgefallen, daß im Hunnenschlachtlied die Himmelsrichtung, in der das Land der Hunnen liegen soll, wechselt.²¹¹ Beim Angriff auf die gotische Grenzburg kommen die Hunnen von Süden – wie dies beim Kampf der Attila-Erben gegen die Goten in Pannonien ja auch angenommen wird. Aber *Hlōðr* reitet von Osten her (*Hlōðr reið austan*) gegen Arheim, den Königssitz des *Angantyr*. Dieses *Arheimar* bereitet schon lange Kopfzerbrechen. Ch. Tolkien sieht es als Ableitung aus *ár-dagar* 'days of old' = "the ancient abode" für einen gotischen Königshof in Südosteuropa, dessen eigentlicher Name vergessen war,²¹² während Humbach es in den nordischen Ereignishorizont verlagert und an das dänische Aarhus denkt.²¹³ Es bietet sich aus unserer Sicht aber eher das niederländische Arnheim an, dessen Name in den Dialekten, die -n-lose Formen für die Bezeichnung des Adlers kennen (ahd. *aro*, got. *ara*, anord. *ari*), gerade im Norden eben *Arheimar* heißen konnte. Wenn man an das westfälische Hünalund im Osten bzw. im Südosten davon denkt, ist die erwähnte neue Richtungsangabe eher verständlich. Vielleicht bildete aber auch das in einem Überlieferungsstrang als größere Raumeinheit gedachte *Arheimar*/Arnheim eine wichtige Station beim Vordringen der Franken in das linksrheinische Gebiet. Schließlich ist sowohl der Name *Humlis* wie der seiner Tochter *Sifka* genau wie *Hlōðr* als hunnischer Name nur verständlich, wenn man eine an sich sehr gut mögliche volksetymologische Umdeutung annimmt. Im Gegensatz zur Darstellung des Hunnenschlachtliedes wird der Name *Humli* mit dem in der Amalerstammtafel bei Jordanes *Getica* 79 genannten *Hulmul* verglichen,²¹⁴ der aber eben auch kein Hunne, sondern ein Sohn des Heros eponymos *Gapti/Gaut* und damit Gote

210 H. HUMBACH, Die geographischen Namen des altisländischen Hunnenschlachtliedes, in: *Germania* 47 (1969) S. 145-162.

211 H. HUMBACH (wie Anm. 210) S. 151.

212 Ch. TOLKIEN, The Battle of the Goths and the Huns, in: *Saga-Book of the Viking Society* 14 (1953/54) S. 158.

213 H. HUMBACH (wie Anm. 210) S. 150 Anm. 20.

214 H. HUMBACH (wie Anm. 210) S. 146 Anm. 7; vgl. auch H. WOLFRAM, Die Goten (3. Aufl. 1990) S. 370: *Hulmul-Humli* (sic!) ("Vater der Dänen") – wohl nach Saxos Konstruktion.

ist. K. Malone, der mit anderen die Lesart '*Humal*' vorzieht, hat erwogen, ob *Humli* nur "by virtue of the phonetic pattern of his name" zum Hunnen geworden ist,²¹⁵ was allein schon deshalb eine gewisse Wahrscheinlichkeit hat, weil die Hun-Namen unserer Traditionsgemeinschaft vielfach Nebenformen mit -m- aufweisen (so neben *Hunfrid* auch *Humfrid*). Zieht man es jedoch vor, den Namen *Humli* mit der Bezeichnung der Hummel (anord. *Humla*), die auch für andere Bienenarten gebraucht wird, zu verbinden,²¹⁶ dann fällt einem sofort die Bienensymbolik des Childerichgrabes ein, ohne daß wir dies hier weiter ausspinnen wollen. Es kann ja auch die Bezeichnung für den Hopfen (anord. *humla*) dahinter stehen, was jedoch weniger wahrscheinlich ist.²¹⁷

d) *Incgenþeow/Ongendþeow*. In der Hervararsaga *Angantyr*. Damit hat sich die Bedeutung des Namens verschoben. Während *Ongen(d)þeow* als "phallus servant" gedeutet wird, enthält *Angantyr* im zweiten Namenglied das Wort für "Gott", wobei die Formen bei Nennius (*Angeltheow*) und in Süddeutschland (*Angildeo*) die Möglichkeit christlichen Einflusses bei der Umdeutung des Erstgliedes (in "Engel") nahelegen.²¹⁸ Da *Ongenþeow* als Bezeichnung für einen König als Priester eines Gottes wie Freyr geeignet erscheint und der Name in den englischen Quellen (*Widsith*, *Beowulf*) als der eines schwedischen Königs der Scylfingendynastie erscheint, liegt die Annahme nahe, daß *Angantyr* als Beiname des in Uppsala verehrten Fruchtbarkeitsgottes *Freyr* verstanden wurde, den Adam von Bremen (IV 26) unter dem fränkischen Namen *Fricco* "*cum ingenti priapo*" beschreibt. Dieser *Fricco* oder wie er im Frühmittelalter ohne Inlautverschärfung als *Friga* und Stammvater der Franken überliefert ist, wurde nun in der *interpretatio Romana* u.a. als *Hercules* verstanden.²¹⁹ Nachdem nun die durch Ausgrabungen seit 1979 bestätigte Aufindung des römischen Kastells *Castra Herculis* in dem durch Wikinger 814 zerstörten Arnhem-Meinerswijk (Meginhardiswich)²²⁰ die Möglichkeit eröffnete, hier ein politisch-religiöses Zentrum anzunehmen und da weiterhin – wie

215 K. MALONE (wie Anm. 206) S. 171.

216 Vgl. etwa H. WOLFRAM, Geschichte der Goten (1. Aufl. 1979) Stammtafel a, Ende: *Hulmul-Humli* "Hummelsummer".

217 Vgl. aber M. GYSSELING (wie Anm. 15) I S. 524 zu *Humluncamp* (Gem. St. George, arr. Arras), der es als "Hopfenkamp" versteht.

218 Vgl. K. MALONE (wie Anm. 206) S. 188 f.

219 Vgl. dazu und zur Umdeutung des *Friga* nach Vergil zu "Phryger" = Trojaner R. WENSKUS (wie Anm. 39) passim.

220 W.J.H. WILLEMS, Romans and Batavians. A regional study in the Dutch eastern river area I, in: *Bericht van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek* 31 (1981); DERS., New Discoveries along the Limes in the Dutch Eastern River Area, in: *Studen zu den Militärgrenzen Roms III* (1986) S. 296 f.

schon erwähnt – eine Redaktion der Hervararsaga *Árheimar* nicht als Orts- sondern als Bezirksnamen (eines *herad*) versteht,²²¹ wäre es sogar denkbar, den etwa 6 km südlich liegenden batavischen Tempel Elst in die Betrachtung einzubeziehen, wenn wir auch das in seinem Namen auf eine fränkische Gerichts- (und Kult-?)stätte weisende Malburgen, das nur 3 km von Arnhem entfernt liegt, vorziehen wollen.

Daß dieser Vorstellungskreis mit den Drachentötern Sigmund bzw. Sigfrid irgendwie zusammenhängt, ist sehr wahrscheinlich. Schon der Beowulf hat *Waelsing* als *Waelses eafora*, d.h. als Nachkommen einer Person und nicht als Herkunftsbezeichnung aus dem Land Wallis mißverstanden.²²² Doch erst der Norden hat den Namen in jenem Sinne gedeutet, der auf den Fruchtbarkeitskomplex weist, indem er ihn als Ableitung von anord. *Volsi* "Phallus"²²³ ansah. Es bleibt aber unklar, wie die Entwicklung von Arnhem zum Sitz der Herrscher der Hreidgoten vorzustellen ist, die sonst im Weichsel-Karpathen-Gebiet angesetzt werden. Erleichtert mag die Translozierung dadurch gewesen sein, daß die Namen *Chlodio/Hlodr*, *Heidrekr* und *Angantyr* nicht in den Schriftquellen der Zeit als Königsnamen von Ost- oder Westgoten genannt werden. Andererseits zeigen Überlieferungen wie die Belagerung der Harlungen in der *Trelinborg* am Rhein durch Ermanarich,²²⁴ aber auch das Auftreten eines *Randver* als Sohn des *Jörmunreki/Ermanarich* im Kreis der Schwanhildsagen,²²⁵ daß dies im Norden möglich war. Wichtig für die Annahme eines Zwischenschauplatzes zwischen den danubischen und skandinavischen am Niederrhein und im Ruhrgebiet ist aber doch wohl die Amalertradition im Kreise der dorthin von den Franken verpflanzten warnisch-thüringischen Familie des in Zülpich ermordeten Thüringerkönigs Irminfrid.

Dies scheinen auch die Verhältnisse im westfälischen Hunaland selbst zu bestätigen, obgleich die Quellenlage ja so viel schlechter ist als am Mittelrhein. So wird aus dem Diemelgebiet eine Tradition eines Mannes mit dem Leitnamen der mitteldeutschen Wariniden, *Gerho*, aus Essentho (bei Nieder-Marsberg) zugunsten seines Vaters *Landfrid* an Korvey genannt,²²⁶ die von Eckhardt in die Zeit um 863 gesetzt wird. Die Frau dieses Gerho scheint nun jene *Wigburg* zu sein, die 899 mit ihren Söhnen *Lantfrid*, *Reginfrid*, *Gerho* und *Liutfrid* zwei Mansen im Raum zwischen Dortmund und Hamm an St. Gereon in Köln geschenkt hat,²²⁷ wobei

221 H. HUMMEL (wie Anm. 210) S. 149.

222 E. ZÖLLNER (wie Anm. 5) S. 5 f.

223 Vgl. K. MALONE (wie Anm. 206) S. 189.

224 Vgl. H. SCHNEIDER, *Germanische Heldensage I* (1928) S. 239.

225 Zu *Randver* vgl. oben bei Anm. 184 ff.; weiterhin H. SCHNEIDER (wie Anm. 224) S. 243 ff.

226 Trad. Corb. A § 207/ B § 432.

227 Th. J. LACOMBLET, *Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins IV* 603.

auffällt, daß die beiden -frid-Namen der Söhne des Alemannenherzogs Gotfrid hier wieder zusammen genannt werden und daß wieder die Thebäische Legion mit Gereon als Beschenktem auftritt.²²⁸ Dabei wird auch der Name *Godfridus* in diesem Raum noch um die Jahrtausendwende in gleichem Zusammenhang erscheinen: Ein *Werinfridus comes* schenkt eine *familia* in Clive (östl. Soest bei Anröchte) an Korvey zu Gunsten seines Bruders *Godfridus*.²²⁹ Die gentile Überlieferung hat sich also über die Wende in spätmerowingischer Zeit, die den Osten des Hunalandes in den sächsischen Raum ausgliederte, hinaus erhalten, was auch Saxo in seinem V. Buch bestätigt, wenn er *Hun* als Herrn über das an den Rhein grenzende Sachsen auffaßt. In diesem Zusammenhang mögen auch die gleichnamigen Vorfahren der Oldenburger zu sehen sein.

228 Vgl. oben bei Anm. 95.

229 Trad. Corb. A § 452/ B § 190.